

selbe ist in so fern bemerkenswerth, als die Gesamthaltung des Blattes nicht berücksichtigt, vielmehr als Grund der Verwarnung ein einzelner Korrespondenzartikel angegeben ist.

— In einem Briefe aus Frankfurt a. M. wird der „C. S.“ bestätigt, daß die Majorität der Militärkommission am Bundestage sich für verschänzte Lager bei Ulm, Raftatt und Mainz, sowie für Erweiterungsbauten bei diesen drei Festungen, resp. Verstärkung der Besatzungstruppen in Folge dieser Erweiterungen ausgesprochen hat. Das Minoritätsvotum Preußens soll vornehmlich gegen die verschänzten Lager gerichtet sein.

Breslau, 5. Juli. [Exceß.] In der vergangenen Nacht ist der Steindruckergeselle Budinski bei einem Fluchtversuche während des Transportes von der Ohlauer Thorwache nach dem Polizeigefängniß von einem der zur Eskorte mitgegebenen Soldaten, vom 3. Posenschen Inf.-Regim. Nr. 58, durch einen Bajonettstich getödtet worden. (Schl. Z.)

Düsseldorf, 4. Juli. [Preßprozeß.] Das hiesige Landgericht verhandelte gestern einen Preßprozeß gegen die „Rhein. Ztg.“ Beschuldigt war Dr. Becker, welcher im vorigen November als stellvertretender Redakteur die Verantwortlichkeit getragen hatte, durch Aufnahme des Artikels „politische Uebersicht“ in Nr. 346 vom 13. November 1862, die Ehrfurcht gegen des Königs Majestät verletzt zu haben. Das Gericht erkannte, daß in dem Artikel das in Rede stehende Vergehen begangen sei, sprach den Beschuldigten von der Urheberchaft und Theilnahme an diesem Vergehen zwar frei, verurtheilte ihn aber auf Grund des §. 37 des Preßgesetzes in eine Geldbuße von 50 Thlr. und in die Kosten, und verordnete Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der Nr. 346.

Königsberg, 5. Juli. Um dem von der hiesigen Fortschrittspartei verbreiteten Kommentar der preußischen Verfassungs-urkunde entgegenzuwirken, ist eine Ausgabe dieser Urkunde, mit Erläuterungen in konservativem Sinne versehen, veranstaltet worden. Sie wird auch in amtlichem Wege verbreitet und Bestellungen darauf in den landrätthlichen Büreaux angenommen; die königliche Regierung hat ein Circularrescript an die Landrathsämter gerichtet, in welchem diesen Behörden empfohlen wird, für die Verbreitung dieser Schrift Sorge zu tragen und die Eingekommenen zu deren Anschaffung zu bestimmen. (BZ.)

Stettin, 6. Juli. [Bescheidung.] An der heutigen Börse lag folgendes Schreiben der königl. Regierung hier selbst an die Vorsteher der Kaufmannschaft vom 2. d. M. auf: „Die von den Herren Vorstehern der hiesigen Kaufmannschaft unterm 13. v. Mts. eingereichte Immediat-Vorstellung, worin zur Wahrung der Interessen der Kaufmannschaft Se. Majestät der König gebeten werden, eine Wandelung des gegenwärtigen Regierungssystems herbeizuführen, ist aus dem königlichen Kabinet ohne berücksichtigende Allerhöchste Bestimmung an den Herrn Minister des Innern abgegeben worden, wovon die Herren Vorsteher im Auftrage des Letzteren hierdurch von uns in Kenntniß gesetzt werden.“

Thorn, 5. Juli. Am 26. v. M. wurde bei Szrensk, im Kreise Mlawka, ein russisches Kavalleriepiquet, das einen ziemlich bedeutenden Transport Hafer, Heu und anderer Fouragegegenstände begleitete, von einer weit überlegenen Infanterieabtheilung überfallen und zerstreut. Das russische Piquet verlor 18 Mann und sämtliche Fouragevorräthe. (Br. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Juli. [Journalistentag.] Die gestern stattgefundene Versammlung der Journalisten, bei welcher 34 Zeitungen vertreten waren, hat die Gründung periodisch wiederkehrender Journalistentage beschlossen, den betreffenden Statutenentwurf genehmigt und ein provisorisches Comité ernannt. Der erste Journalistentag soll im Oktober d. J. stattfinden. (Tel.)

× Hamburg, 5. Juli. [Festlichte it.] Der offizielle Katalog zur internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung liegt uns nunmehr vor, und es freut uns, in demselben einen höchst gewandten Guiden begrüßen zu dürfen. Im Gegensatz zu seinem dickleibigen Kollegen von der Themse, dem gleichfalls vor uns liegenden Official Catalogue von 1862 enthält er bei einem bescheidenen Umfange eine solche Fülle von statistischen und lokalen Mittheilungen und Rathschlägen, wie wir dies erschöpfender in keinem ähnlichen Buche angetroffen haben. Während der große englische Katalog auf 398 Seiten, wovon 82 auf Reklamen wegfallen, nicht viel mehr, als das Namensverzeichnis der Aussteller giebt, finden wir im Hamburger Katalog auf 238 Seiten sämtliche Aussteller zweimal, und zwar einmal alphabetisch, und später nach ihren Standnummern verzeichnet. Im einleitenden Theile werden dem Fremden Tage und Stunden der Ausstellung bekannt gegeben, Termin der Preisvertheilung, Preisrichterliste, Liste der Regierungen-Kommissäre, Eintrittspreise, wobei wir für fremde bemerken, daß die Karten nicht an den Kassen, sondern nur in Hamburg an sechs im Katalog namhaft gemachten Orten zu haben sind. Ferner enthält das Buch Bekanntmachungen und Verordnungen, die Handhabung der Platzordnung betreffend, und außer dem Namensregister noch ein Sachregister und eine summarisch-statistische Uebersicht aller ausgestellten Gegenstände. Letztere bestätigt, daß 524 Pferde, darunter 169 Hengste, 965 Stück Rindvieh, 1766 Schafe, 293 Schweine, 328 Stück Ferkel, 2941 Geräte und Maschinen und 786 Anmelde von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf der Ausstellung erscheinen werden. Eine zur Orientirung sehr zweckdienliche Beigabe des Kataloges bildet der auch den Anbau enthaltende Grundplan des Schauplatzes, und die die Seite XXI. zierende Abbildung der Medaille, legt Zeugnis ab von der hohen Kunstbegabung ihres Zeichners, des genialen Münchener Professors Steinle. Der Preis des Buches ist billig, auf 12 Silbergroschen berechnet, und daselbe nicht bloß dem Aussteller, sondern überhaupt jedem Besucher nach gewissenhafter Uebersetzung sehr zu empfehlen. Morgen Vormittag wird auf dem Schauplatze eine Eröffnungsfestlichkeit, vielmehr eine Vorfeier der Ausstellung begangen werden, die sehr interessant zu werden verspricht, da an alle zur Zeit anwesenden Aussteller und sonst an Personen, welche durch Vergabe von verschiedenen Gegenständen, Flaggen, Stühlen, Gartenbankenc. oder in sonstiger Weise um das Zustandekommen der Ausstellung sich verdient gemacht haben, eine Einladung ergangen und außerdem die Gegenwart der hiesigen Civil- und Militärbehörden, des Exekutivcomitès und vieler Garanten gesichert ist. Morgen ist überhaupt ein Tag der Eröffnungen und Feste. Die Hamburger Turnerschaft vom Jahre 1816 wird dem benachbarten Vorgebirge Holze, 700 Mann stark, einen Besuch abstatten. Die Schützen feiern den Schluß ihres Festes und vertheilen die Preise. Aus der Friedrich-Wilhelmstadt in Berlin trifft morgen das für die Dauer der Ausstellung engagierte Künstlerpersonal in Hamburg ein, da dasselbe kontraktlich gehalten ist, die Vorstellungen am 8. Juli in der Thalia zu beginnen. Das heitere Genre wird dabei vorwalten, namentlich Offenbach. Die Preise sind auffallend billig im Verhältnis zu der erwarteten Zahl von reichen Fremden. Gleichfalls morgen findet auch die Eröffnung der in der Nähe der großen Ausstellung untergebrachten Hamburger Gewerbeausstellung statt. Dieselbe ist von mehr als 200 hiesigen Meistern besucht, wozu die Mobilientlicher das größte Kontingent gestellt haben. Den Ausstellern ist ohne Ausnahme Geschmack, Eleganz und Solidität nachzurufen. Leider genügt ein flüchtiges Durchdastren, wie es die gemessene Zeit uns nur gestattet, viel zu wenig, um ein einigermaßen richtiges Urtheil über die hervorragenden Erzeugnisse des Hamburger Kunstfleißes abzugeben und muß ein zweiter Besuch abgewartet werden. Ebenfalls morgen endlich wird eine öffentliche Versammlung in Betreff der Köhnerfeier abgehalten werden. Bekanntlich ging die Anregung zu dieser Feier von Hamburg aus, und fand alsbald einen Wiederhall in ganz Deutschland, so daß nicht nur auf das Zustandekommen derselben, sondern auch auf eine zahlreiche Theilnahme des deutschen Volkes zu zählen sein

wird. Ein Artikel der „Süddeutschen Zeitung“, welcher in Veranlassung der bevorstehenden Feier die Erwartung ausdrückt: „es möge die Feier eine ruhige, mit der mäßigen Lust der Hoffnung, eine wenig redende und tief gefühlte werden!“ scheint den Anstoß zur Berufung dieser Versammlung gegeben zu haben, deren Entscheidung sicherlich dahin anfallen wird, daß der Tag, an welchem einer der edelsten Söhne Deutschlands für die Befreiung des Vaterlandes den Tod des Helden fand, nicht durch einen Ueberfluß an demonstrativen Rebenarten, an denen wir leider in Deutschland niemals noch Mangel litten, noch kaum je erliden werden, sondern mit männlichen Ernste der Begeisterung, und zugleich mit dem Stolze, daß Köhner als Sänger und als Krieger uns angehöre, gefeiert werden wird.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juli. Unter der Ueberschrift: „Die nichtamtliche Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen“, bringt die „Times“ folgenden Brief des Herrn Lindsay, Parlaments-Mitgliedes für Sunderland, der gleichfalls bei der vielbesprochenen Audienz zugegen war:

Sir, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich hiermit sage, daß Sie besser gethan haben würden, wenn Sie Ihre Bemerkungen über die von Herrn Roebuck am Dienstag im Hause der Gemeinen aufgestellten Behauptungen erst nach dem Schluß der Debatte gemacht hätten. Die Debatte ist noch in der Schwebe und jene Bemerkungen können die Sache nur präjudiciren. Mittlerweile glaube ich, Herrn Roebuck die Erklärung schuldig zu sein, daß, was Herr Roebuck gesagt hat, wahr ist, und von mir bei Wiederaufnahme der Debatte im Parlament mit Angabe von Zeit, Ort und Umständen bestätigt werden wird. Ich bedauere, daß die Debatte, wenn auch nur auf eine so kurze Zeit, bis zum 13. d. M. vertagt worden ist. Es hat Ihnen beliebt, von uns als selbstinsinuirten Boten zu sprechen. Darauf habe ich nur zu erwidern, daß ich bei meiner im Januar 1861 stattgehabten ersten Zusammenkunft mit dem Kaiser von Ihrer Majestät Botschafter in Paris begleitet war. Jene Zusammenkunft war vorgeschlagen worden, Beibehaltung der Erörterung von Gegenständen, die sich ausschließlich auf englische und französische maritime Interessen bezogen. Meine der letzten Zusammenkunft vorübergehenden späteren Zusammenkünfte mit dem Kaiser hatten einen ähnlichen Zweck. In einigen derselben hat er des amerikanischen Bürgerkrieges Erwähnung und sprach sich frei über ihn aus. Alles, was er sagte, berichtete ich damals mit des Kaisers Wissen und Erlaubniß Lord Cowley vollständig wieder. Die Zusammenkunft, welche ich am 23. Juni in Gesellschaft Herrn Roebucks hatte, und auf welche er im Parlament Bezug nahm, ward durch Umstände herbeigeführt, welche dem Lande zur rechten Zeit vollständig bekannt gemacht werden sollen. Ich hätte gar nichts dagegen gehabt, die damaligen Vorgänge Lord Cowley bei meiner Rückkehr von Fontainebleau nach London gleichfalls wissen zu lassen, wenn meine Zeit es mir gestattet hätte.

— [Parlament.] In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses richtete Lord Cairns an den Unterstaatssekretär folgende Interpellation: 1) ob die Angabe Mr. Roebucks wahr sei, daß ein vor wenigen Monaten vom Kaiser der Franzosen der britischen Regierung gemachter amerikanischer Vermittlungsvorschlag durch den britischen Gesandten Lord Lyons dem amerikanischen Staatssekretär Mr. Seward mitgetheilt worden sei, und 2) ob der hiesige französische Botschafter dem auswärtigen Aente in den letzten Tagen eine Mittheilung gemacht habe, welche mit den Angaben Mr. Roebucks stimmt. — Mr. Roebuck will die Beantwortung derselben nur dann zulassen, wenn Lord Cairns einen formellen Antrag stellen wolle. Erst nach wiederholter Unterbrechung von Seiten Roebucks gelangt der Unterstaatssekretär zum Wort und weist aus einzelnen Daten nach, daß der französische Vermittlungsvorschlag, den diese der englischen Regierung unterbreitet, nicht von der britischen Regierung, sondern von der französischen im „Moniteur“ veröffentlicht war, bevor sie noch die Antwort aus London in Händen hatte. Zweitens, daß Lord Lyons die französische Note dem amerikanischen Staatssekretär nicht mitgetheilt haben konnte, da sie selbst gar keine Abschrift derselben besaß (hört, hört!), und drittens, daß somit Lord Lyons über diese Note nicht zuerst mit Mr. Seward sprechen konnte, sondern daß letzterer den ersteren darüber sprach. Die Regierung könne es daher getrost dem Lande und dem Hause überlassen, über die Stichhaltigkeit der gegen sie erhobenen Anklagen ein Urtheil zu fällen. (Beifall.) — Mr. Roebuck wünscht nun noch die eine Frage zu stellen, ob nicht vielleicht ein Vermittlungsvorschlag Frankreichs in diesem Frühjahr hierher gelangt sei. — Mr. Cairns erwidert, er habe das ganze Ministerium des Aeußern durchstöbern lassen und nichts derartiges gefunden, was ein neueres Datum als das des November vorigen Jahres trage. — Lord Robert Cecil: Hat auch keine mündliche Mittheilung stattgefunden? — Mr. Cairns: Soviel mir bekannt ist, keine.

— [Smith O'Brien über Polen.] William Smith O'Brien, welcher kürzlich von einer Reise durch Polen zurückgekehrt ist, hielt vorgestern auf vielfach an ihn gerichteten Ersuchen hin in Dublin einen Vortrag über jenes Land und den gegenwärtigen Kampf. Von der Unterstützung, welche die Polen vom Auslande erhielten, dachte der Redner sehr gering. Die Agenten der britischen Regierung in Polen, sagte er, sprächen von den Kämpfern nur als von Aufwühlern, und ein intelligenter russischer Offizier, mit dem er eine lange Unterredung gehabt, habe ihm versichert, allen zu seiner Kenntniß gekommenen Vorgängen nach zu schließen, sei die englische Regierung eher den Russen günstig gestimmt, als den Polen. Als er auf seiner Reise nach Krakau kam, hatte er geglaubt, auf Seiten Oesterreichs aus politischen Gründen die strikteste Neutralität finden zu müssen; aber er fand im Gegentheil, daß alle anwendbaren Mittel in Bewegung gesetzt wurden, um — ohne offen für Rußland Partei zu nehmen — den Russen zu helfen und den Polen Nachtheil zuzufügen. Dennoch hegte der Redner Hoffnung auf einen endlichen Sieg der Polen; mit ihrer Guerilla-Kriegführung und im Schutze ihrer vielen Wälder würden sie sich halten, wenn nur ihr nationaler Entschluß ausbaure. Von der Brutalität der Russen erzählte er vielfache Beispiele, und schloß mit einer ernstlichen Aufforderung an die Bewohner Irlands, den Polen beizustehen.

— [Die Hudson's Bay Company], welche, wie die ehemalige ostindische Compagnie, sich einen großen Weltzweck erworben hat, geht nun auch in andere Hände über, zwar nicht in die der britischen Krone, wie ihre schlafende Schwester, aber in die eines großen Vereins von Kapitalisten, der International-Financial-Society. Diese kauft die Original-Aktien im Betrage von 500,000 Pfd. St. den alten Eigenthümern um das Dreifache des Betrages ab und nimmt außerdem 500,000 Pfd. St. in neuen Aktien zu 20 Pfd. St. auf. Der frühere General-Gouverneur von Canada, Sir Edmund Head, ist zum Gouverneur, und einer der im Belzhandel erhabenen Vondoner Kaufleute, Herr Lampton, zum Vice-Gouverneur ernannt. Ihnen zur Seite stehen sechs Chefs hiesiger angesehener Firmen, darunter zwei Deutsche, Herr A. W. Schröder für die Firma Schröder u. Co. und Herr Meinershagen für Guth u. Co. Die neue Compagnie hat große Pläne. Während sich die Direktoren der alten Hudson's-Bay-Compagnie mit einer guten Dividende begnügten, die ihnen der Belzhandel abwarf, Anbiedelungen nicht nur nicht forderten, sondern sogar abwießen und ihr Gebiet, welches beinahe halb so groß wie Europa ist, einzig als Jagdgebiet für die Indianer betrachteten, will die neue Gesellschaft ihr Territorium mit Straßen und Telegraphen versehen, will vermittels derselben Canada mit Columbia verbinden, die reichen mineralischen Schätze zu Tage fördern, Anbiedler dahin ziehen, kurz, das ungeheure brachliegende Gebiet der Einwanderung erschließen. Wenn man bedenkt, daß der Staat Minnesota, welcher an das Gebiet der Compagnie grenzt, noch vor sechs Jahren eine Wildnis war und jetzt über 200,000 Einwohner zählt, und daß die quer durch die Vereinigten Staaten nach San Francisco angelegte Telegraphenlinie ihre Anlagekosten in einem einzigen Jahre eingebracht haben soll, so ist es den Direktoren der neuen Compagnie allerdings nicht zu verdenken, wenn sie an die Entwicklung ihres Gebietes die größten Hoffnungen knüpfen.

London, 6. Juli. [Ihre Majestät die Königin von Preußen] hat gestern in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Wales den zoologischen Garten besichtigt und später in Richmond einen Besuch abgestattet. Die Königin wird heute Nachmittag über Antwerpen nach Deutschland abreisen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. [Tagesnotizen.] Durch kaiserliches Dekret vom 2. d. sind fünf Obersten des Mexiko-Expeditionsheeres: du Barail, Vialla, d'Alvergne, Brincourt und Meri de la Canorgue, zu Brigadegeneralen befördert, so wie der Brigade-General Baron Neigre, der sich bei San Lorenzo am 8. Mai so hervorgethan, zum Großoffizier der Ehrenlegion und Oberst Manèque von Forey's Generalstabe zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. — Wie der „Moniteur“ heute amtlich meldet, haben Drouin de Lhuys und der belgische Gesandte Hr. Rogier eine Konvention abgeschlossen über Bau und Betrieb der Eisenbahn von Lille nach Tournai. — Frankreich trifft wegen Madagaskars Vorsichtsmaßregeln. Nach Toulon ging der Befehl ab, eine Fregatte sofort zur Verstärkung des französischen Geschwaders nach den Gewässern dieser Insel abzuschicken. Der Schiffskapitän Dupré erhielt über Suez Instruktionen. Sie schreiben ihm vor, sich sofort nach den dortigen Gewässern zu begeben und mit Energie vorzugehen. Hier will man nicht die Vortheile verlieren, die der König Madama Frankreich einräumte und mit seinem Leben bezahlte. — Hr. Drouin de Lhuys hatte gestern eine lange Konferenz mit Hrn. Stibell, bevor er sich nach Fontainebleau zum Kaiser begab. — Ortega hat sein Ehrenwort nicht gebrochen, weil er es nicht gegeben; das steht jetzt fest; er ist unterwegs zwischen Puebla und Veracruz entflohen und hat dem General Forey brieflich Mexiko als Rendez-vous angegeben. — Es erregt großes Aufsehen, daß die „Debats“ mit einer kurzen Einleitung des Redaktionssekretärs Camus aus einer 1860 anonym erschienenen Broschüre des jetzigen Unterrichtsministers Duruy Les Papes et les Princes italiens gerade diejenigen Stellen ausführlich citirt, in welchen sich der Verfasser am entschiedensten gegen die weltliche Herrschaft des Papstthums ausspricht. Der Takt und die Umsicht des „Journal des Debats“, so wie seine intime Beziehung zu der Universität berechtigen zu der Annahme, daß diese Veröffentlichung unbedingt mit Genehmigung, wenn nicht auf direkte Veranlassung des neuen Unterrichtsministers geschehen ist. — Die „France“ stellt in Abrede, daß Baroche die beim Staatsrath gegen die fünf Bischöfe wegen Antisubversivität anhängig gemachte Untersuchung einzustellen verfügt habe; im Gegentheil sei der Staatsrath Suin bereits mit der Berichterstattung beauftragt worden.

— [Zur polnischen Frage.] Das „Memorial diplomatique“ sagt heute in einem Artikel über die polnische Frage: „Rußland würde durch Widerstand gegen das Programm der drei Großmächte nur seine eigene Stellung erschweren. Da der Abbruch der Verhandlungen dann eine unvermeidliche Nothwendigkeit würde, so fände sich der Petersburger Hof fortan einer Tripel-Allianz gegenüber, die durchaus entschlossen ist, von ihm das Maximum der Koncessionen unter der Form eines Ultimatums zu verlangen. . . . Wenn so hohe Interessen in eine diplomatische Intervention hineingezogen sind, so ist es mitunter gut, daran zu erinnern, daß die Hand, welche die Noten geschrieben, wenn es nöthig ist, auch dieselben mit der Spitze des Schwertes zu stützen weiß. Zu passender Zeit Energie zeigen, heißt nicht den Krieg heraufbeschwören, es heißt vielmehr sichern und beseitigen.“ Wie das „Memorial diplomatique“ erzählt, will die russische Regierung mit ihrer Antwort auf die Noten der Großmächte noch die englische Parlamentsitzung abwarten, in welcher der Hennesch'sche Antrag zur Verhandlung kommt.

Der „Courrier du Dimanche“ veröffentlicht die genaue Analyse einer vertraulichen Depesche Drouin de Lhuys vom 4. Mai an die Vertreter Frankreichs in Wien und London. Dieses Astenstück beweist zunächst, daß der erste Schritt zur Erneuerung der diplomatischen Intervention wieder von Frankreich ausgegangen und daß sich das Kabinet der Tuilerien, wie die Vergleichung der Daten zeigt, offenbar beeilt hat, sich in dieser Beziehung die Initiative zu wahren. Ueberdies aber giebt das Astenstück, zumal bei seinem vertraulichen Charakter, einen interessanten Einblick in die Politik, mit welcher das kaiserliche Kabinet die neuen Unterhandlungen eröffnet hat. Das Bestreben, Oesterreich zu gewinnen, zeigt sich in der sorgfältigen Widerlegung der Behauptung des Fürsten Gortschakow, die polnische Insurrektion habe ihre Wurzel in der Partei der kosmopolitischen Revolution. Frankreich hatte für sich keinen Grund, auf jene Aufschuldigung ein besonderes Gewicht zu legen, und auch England steht nicht in dem Rufe, sich vor Mazzini zu fürchten. Aber mit Oesterreich verhält sich die Sache anders. Diese Depesche ist daher, obgleich sowohl für England wie für Oesterreich bestimmt, doch speciell auf die Verhältnisse der letzteren Macht berechnet.

Sie verlautet nach der „R. Z.“:

Der Minister des Auswärtigen überreicht dem Herzoge von Gramont und dem Baron Gros Abschrift der Depeschen, welche Fürst Gortschakoff am 26. April an den Baron Budberg und den Baron Brunnow gerichtet hat. Aus denselben geht hervor, daß der Hof von Petersburg die abnorme Situation Polens nicht in Frage stellt; derselbe erkennt die Berechtigung und das Interesse an, welches die benachbarten Mächte und diejenigen, welche bei der Regelung des gegenwärtigen Zustandes Europas mitgewirkt haben, allen den Umständen zuzuwenden, welche eine Störung dieses Zustandes herbeiführen könnten, so wie die Zweckmäßigkeit, nach Mitteln zu suchen, um Polen zu den Bedingungen eines dauerhaften Friedens zu verhelfen. Er erkennt ebenfalls an, daß es wünschenswerth sei, sich über die Wahl dieser Mittel zu verständigen, und daß diplomatische Erörterungen zwischen den Mächten zu einem dem allgemeinen Interesse entsprechenden Resultate führen können. Das Kabinet der Tuilerien ist geneigt, sich auf den von Rußland selbst angegebenen Boden zu stellen. Die Frage ist nur, welche Form diese Verhandlungen annehmen sollen, und es drückt den Wunsch aus, in dieser Beziehung die Anschauungsweise Englands und Oesterreichs kennen zu lernen. Was die von Rußland formulirten Einwendungen betrifft, so hält die kaiserliche Regierung sie nicht für unüberwindlich. Nach ihrer Anschauung sind die Ruhestörungen in Polen nicht sowohl das Resultat revolutionärer Aufregung und Propaganda, sondern der diesem Lande bereiten Situation. Wenn sie es für die Pflicht einer aufgeklärten Regierung hält, den subversiven Tendenzen alle Nahrung zu entziehen, so betrachtet sie als das sicherste Mittel zu diesem Zwecke die Befriedigung der berechtigten Wünsche. Gewiß, es giebt in Europa eine Partei des Unfortwähns, und es ist möglich, daß diese Partei, welche nur da Aussicht auf Erfolg hat, wo sie auf übertriebenen Widerstand stößt, die polnischen Wirren zu benutzen gesucht hat. Aber man muß den Führern der Insurrektion Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie diese Wirkungen zurückgewiesen und der Bewegung ihren nationalen Charakter bewahrt haben. Nicht die Revolution hat die gegenwärtige Situation in Polen verursacht, sondern die Situation Polens hat diese Revolution herbeigeführt. Daher haben die europäischen Kabinette das Recht, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Der Baron Gros und der Herzog von Gramont werden eingeladen, in ihren Unterredungen mit dem Earl Russell und dem Grafen Rechberg die vorstehenden Erwägungen zur Richtschnur zu nehmen und ihre Regierung von den Ansichten der beiden Kabinette in Kenntniß zu setzen.

Italien.

Turin, 4. Juli. Der „Zitale“ zufolge sollen die kürzlich in Rom von der französischen Gendarmerie verhafteten drei Briganten-Führer nach Frankreich abgeführt werden.

Messina, 3. Juli. Heute früh um 7 Uhr wurde die Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Napoleon signalisirt.

Der Aufstand in Polen.

Petersburg, 3. Juli. Der „Russ. Inw.“ enthält ein Rundschreiben des Generalgouverneurs Murawiew an die Chefs der Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno und Minsk vom 25. Juni, welches denselben, nachdem sein Antrag, auf die unbeweglichen Güter der Gutsleute eine zeitweilige Steuer von 10 Proz. der Einkünfte zu legen, die das kulturfähige Land einbringt, das zu ihrer unmittelbaren Verfügung geblieben ist, bestätigt worden, die Grundzüge angibt, die bei Erhebung dieser zeitweiligen Steuer zur Rücksichtnahme genommen werden sollen. Die Erhebung der Steuer soll distriktweise nach der bereits vorbereiteten Repartition von allem Immobilienvermögen der Gutsleute, ohne irgend eine Ausnahme, durch die Distriktschefs und die Lokalpolizei geschehen. Den Grundeigentümern wird für die Einzahlung der Summe, die auf sie repartiert ist, eine Frist von 7 Tagen gesetzt. Die Distriktschefs haben unbedingte Vollmacht, unverzüglich zum Verkauf des Mobilienvermögens, wie Vieh, Pferde und Cerealien, auf den Gütern derjenigen Eigentümer zu schreiten, welche die auf sie gefallene Auflage bis zu dem angegebenen Termin nicht entrichtet haben. Es soll über diejenigen Grundeigentümer Bericht erstattet werden, von deren Familie irgend ein Mitglied ohne Grund abwesend ist, damit der Generalgouverneur Maßregeln treffen kann, um von ihnen eine höhere Auflage als 10 Proz. zu erheben, da dergleichen Gutsbesitzer doppelt strafbar seien. Die Gouvernementschefs sollen auch die Namen solcher Grundeigentümer bezeichnen, welche nicht allein mit dem Munde, sondern mit der That ihre Treue für die kaiserliche Regierung und den geleisteten Schwur bewiesen haben, damit der Generalgouverneur die Auflage für dieselben weniger drückend einrichte, in Fristen und in dem Maße, wie es ihm thunlich er scheint.

Petersburg, 5. Juli. Vom Kriegsschauplatz in Polen bringt die „St. Petersburg. Ztg.“ folgende Nachrichten: Warschau, 1. Juli. Nach dem Gefechte bei Gruschi wurde Wawers Bande noch einmal eingeholt und bei dem Dorfe Chruski vom Major Karlson geschlagen. Die Insurgenten haben viel Tode und Verwundete; 19 Mann wurden gefangen, darunter der Anführer der Schützen, und der Rest des Proviantes ihnen abgenommen. Wawer ist verwundet. — Warschau, 2. Juli. Zwischen dem 24. und 30. Juni wurden mehrere vereinigte Bänder, gegen 2500 Mann stark, unter dem Oberbefehl Drinski's, durch die gemeinsame Operation der Generale Tschengeri und Radzen mehrere Male geschlagen und nach einer ständigen Verfolgung vollständig zerstreut.

Warschau, 3. Juli. Nachdem sich die Zukowski'sche Abtheilung in Litthauen aufgelöst hat, treibt ein gewisser Albertus sein Wesen mit veränderten Glück. Im letzten Zusammentreffen mit den Russen bei Siesit wurde er geschlagen, die Andern seiner Mannschaft zogen sich aber mit ihm nach Szpawint zurück und theilten sich dort in kleinere Haufen unter Konczy, Hobal und Gaspertowicz. Wo Albertus gegenwärtig sich aufhält ist nicht bekannt. Die Abtheilung eines gewissen Traugott hat sich zuletzt in Pinjsejzyna gezeigt; die kleinen Bänder halten sich meistens in den Wäldern auf und lassen sich suchen. — Gestern verhaftete auf dem hiesigen Bahnhof der Gendarmehauptmann Mitykewicz einen Beamten der Zollkammer in Alexandrowo und führte ihn sogleich nach der Citadelle ab.

Warschau, 3. Juli. Seit einigen Tagen ist hier eine große politische Stille bemerkbar. Sie ist aber nur äußerlich, in den Gemüthern gährt es gewaltig. Von Seiten der Polen wird, wie man sagt, ein Schlag vorbereitet, zu dem nur die geeignete Stunde erwartet wird. Inzwischen ist die Regierung durch das Heranziehen vieler Truppen aus dem Innern des Reichs thätig, woraus wohl geschlossen werden kann, daß Rußland nicht gewillt ist, ohne Weiteres auf die Waffenstillstandsfrage einzugehen, noch überhaupt zu den Propositionen der Westmächte unbedingt ja zu sagen. — Der junge Graf Wielopolski hat nach seiner Zurückkunft von der Affaire in Spa (über Petersburg) seine Funktionen als Stadtpräsident von Warschau wieder begonnen. Vom alten Grafen aber hört man fast gar nichts, denn auch seine Civil-Regierung ist so lahm gelegt, daß an der Opposition der National-Regierung alle Maßregeln scheitern, wenn sie nicht von den Truppen unterstützt werden. — Dieser Tage wurde im Städtchen Piasczno, 2 Meilen von hier, der Geistliche wegen seiner Aufstandspredigten, der Bürgermeister, der Postexpedient und ihre Gehilfen nach der Citadelle abgeführt; die letzteren Beamten unterhielten vollständige Relais für die Insurgenten und hatten deren Pferde in Kost. — So wie bei der Petersburg-Warschauer, sollen auch die an den Warschau-Wiener und Bromberger Bahnen angestellten Beamten zum 10. oder 15. abzugehen, durch die Nationalregierung den Befehl erhalten haben. Die kaiserliche Regierung, heißt es, werde für diesen Fall russische Ingenieur-Offiziere anstellen. — Die Truppenzüge aus Rußland dauern fort. Gestern kam ein Kosaken- und heute 2 Grenadier-Regimenter, letztere mit klingendem Spiel, hier durch. Dagegen werden die von Neuem eintreffenden gefangenen Insurgenten, so weit sie zum Militärdienst tauglich sind, Tag für Tag in der Citadelle als Rekruten eingeleitet, und per Bahn nach Rußland geschafft. Bei einem gestrigen Gefangenentransport warf ein Dienstmädchen einen Stein auf die Soldaten. Man nahm sie sogleich mit nach der Citadelle, wo sie nach einer leichten Züchtigung entlassen wurde. — Auch die hiesige Magistrats- und die Zollamtskasse in Nieczawa sollen an die Nationalregierung bedeutende Summen abgegeben haben. (Off. Z.)

Warschau, 4. Juli. Ein Freiwilligendetachment, aus 49 Dragonern unter Führung des Fähnrichs Schmidt bestehend, stellte sich die Aufgabe, eine Bande von 37 berittenen Subjekten, deren einzige Beschäftigung das Hängen von Bauern im Gouvernement Radom war, zu verfolgen. Die Freiwilligen verließen die Stadt Radom am 12. Juni, erreichten die Bande nach 18 tägigem Suchen bei Gwozdow, im Distrikt Opoczno, hieben 30 derselben nieder, und nahmen den Rest gefangen. Unter diesen befindet sich auch der Anführer Namens Wisniemski.

In dem an Westpreußen stoßenden Theile des Guberniums Plock trieb eine Zeit lang unter dem Aushängeschild des Patriotismus und der Nationalregierung eine Raubbande ihr Wesen, welche wegen den bei ihren Erpressungen verübten Brutalitäten den bezeichnenden Beinamen der „Prügelbande“ führte und unter der Führung eines preussischen Unterthanen, eines gewissen Chmielecki aus Gollub, stand, welcher auf dem Seminar zu Graudenz zum Volksschullehrer ausgebildet worden war, und als solcher auch eine Zeit lang im Städtchen Culmsee fungirt hatte, dann aber wegen unzüchtiger Handlungen kassirt worden war. Diese Bande nun ist dieser Tage von den Russen vernichtet und die Mehrzahl ihrer Glieder, und namentlich auch ihr Anführer, in das Kreisgerichtsgefängnis von Lipno gefesselt eingebracht worden. (Spen. Z.)

Von der polnischen Grenze. Dem „Wanderer“ ist aus Lemberg vom 3. Juli Abends folgende telegraphische Mittheilung zugegangen: Nach der Schlacht bei Lewiatin am 2. zog sich Wysocki an die Grenze und, nachdem er einen Sammelplatz bestimmt, löste er sein Korps auf. Die Einwohner von Radzivilow haben sich vor den Russen nach Brody geflüchtet. Bei Adamowka ist eine frische Insurgentenabtheilung übergetreten. Nach dem „Goniec“ hat Koczubrun mit 600 Mann die moldauische Grenze überschritten und bei Ropczany über den Pruth gefegt.

— Aus Josephstadt erhält der „Ezas“ folgende Zuschrift:

„Personen, die Interesse oder Theilnahme für mich hierher führt, verfallen oft in Argwohn, als wollten sie mich durch List oder Gewalt aus dem Gefängnis befreien. Deshalb glauben sich die Behörden verpflichtet, gegen mich immer strengere Vorichtsmaßregeln zu ergreifen. Ich künde somit an, daß eine Reise hierher, um mich zu sprechen, vergeblich ist, da die hiesige Plaz-Kommandantur Niemanden den Besuch erlaubt. Eine nicht kontrolirte Korrespondenz ist mir gestattet. Festung Josephstadt 1. Juli. Marjan Langiewicz.“

Der „Wiener Ztg.“ wird aus Lemberg vom 4. Juli telegraphisch: Wolhynien ist vollkommen ruhig. Der dahin unternommene Einfall scheint vollkommen gescheitert. Der Jubel der geflüchteten und nach Brody eingebrachten Insurgenten ist so groß, daß mehrere nach Loezow dirigirt werden mußten. Zudem kommen nach Brody noch fortwährend viele Schutzjünglinge. Bei Bezodnia nächst Synzow wurden bei 400 Zuzüger von den Patronen angehalten. Driben sollen Insurgenten im Walde von Sefralyn lagern. Einzelne Zuzüger sind schon bis Lemberg zurückgeflüchtet.

Lemberg, Montag 6. Juli, Nachmittags. Die „Lemberger Zeitung“ berichtet: Warschauer Privatdepechen zufolge hat der Markgraf Wielopolski die Demission erhalten, und wird in's Ausland reisen. (?)

Afrika.

— [Die Revolution in Madagaskar.] Aus Port Louis Mauritius, vom 6. Juni, sind folgende Details über die Revolution in Madagaskar eingetroffen: Der nächste Anlaß zur Revolution war die Abwendung englischer Prediger in das Dorf, wo die verstorbene Königin begraben liegt. Die gegenwärtig regierende Königin sah darin eine Beleidigung und Entweihung, und die Prediger erhielten keinen Zutritt. Auf die Beschwerde des Vorstehers der englischen Mission, Ellis, bestrafte der König Radama die Widerspenstigen. Die Königin und die einflussreichsten Hovas hielten hierauf eine Zusammenkunft mit dem Minister der verstorbenen Königin, entwarfen eine neue Konstitution, beauftragten sich der Minister Radama's und hängten dieselben auf. Radama selbst wurde, als er sich weigerte, die Konstitution anzunehmen, am 12. Mai erdrosselt. Die Königin Radabon, die Gemahlin Radamans, wurde hierauf zur Herrscherin ausgerufen, die Konstitution proklamiert und die Herrn Lambert erteilte Konzeption annulliert. Den Missionären wurde bei Todesstrafe verboten, an Bewegungen gegen die Regierung theilzunehmen. Die Europäer sollen nicht belästigt werden; der englische und französische Konsul verließen die Hauptstadt. In Tamatawe sind bereits Beamte eingetroffen, um die Zölle herzustellen.

Amerika.

Newyork, 23. Juni. [Vom Kriegsschauplatz.] Am Sonntag, den 20., machte General Pleasanton einen Angriff auf General Stuart bei Middleburg in Virginien. Das Kavalleriegefecht dauerte mehrere Stunden, bis die Konföderierten sich zuletzt mit dem Verluste zweier Kanonen und mehr als 60 Gefangener nach Ashby's Gap auf ihre Infanterie zurückziehen mußten. General Milroy, der am 15. vor den anrückenden Feindstruppen unter Ewell die Stadt Winchester räumte und auf seinem Abzuge durch den verfolgten Feind so schwere Verluste erlitt, daß er von 7000 Mann nur noch 1700 mit nach Harpers Ferry brachte, wird wegen seiner Ungeheuerlichkeit streng getadelt. Die Rebellen behaupteten, was mit den angeführten Zahlen nicht vereinbar ist, bei jener Gelegenheit 6500 Gefangene, 2800 Pferde, 500 Wagen und Magazine im Werthe von 2,000,000 Doll. erbeutet zu haben. — Heute früh haben die Konföderierten Chambersburg wieder besetzt. Konföderierte Kavallerie steht in Union-Town, 40 englische Meilen von Pittsburg. — Aus Vicksburg heißt es, die Belagerten empfangen fortwährend Zufuhr aus De Soto am jenseitigen Ufer des Mississippi, welcher Ort völlig durch ihre Batterien geschützt sei. — Das konföderierte Panzerschiff „Atlanta“ (früher „Fingal“) ist mit der ganzen Besatzung von 2 Schiffen der Unionsflotte genommen worden.

Militärzeitung.

Einige Verlustangaben der Landwehrruppen in den Befreiungskriegen.

(Fortsetzung aus Nr. 153.)

In dem Gefechte bei Goldberg hatten die drei Bataillone des 6. schlesischen Landwehregiments, von denen das eine, Dobrowolski, ganz auseinander gelaufen, die beiden andern aber von der feindlichen Kavallerie bei einer von ihnen ausgeführten Bajonettatage überfallen und zerprengt worden waren, todt: ihren Kommandeur, Major von Grumbow, und 5 Offiziere nebst 119 Mann, verwundet und theilweise gefangen 9 Offiziere, dabei die Majors von Nothe und Kempfki und 542 Mann, verprengt und vermisst 412 Mann, und mußten dieselben fernerhin in ein Bataillon formirt werden. Bei der Vertheidigung der Stadt Goldberg hatten die beiden Landwehrebataillone Kottusinski und Reibnis vom 13. schlesischen Regiment, welche dort mit der ausgezeichnetsten Tapferkeit gekämpft, für sich allein eine Einbuße von 9 Offiziere, dabei 2 verwundet in feindliche Gefangenschaft gefallen, und 353 Mann erlitten.

In der Schlacht an der Ragbach büßte das Bataillon Thiele vom 14. schlesischen Landwehregiment, das 3 Kanonen genommen und sich mit dem Bajonnet durch die feindliche Kavallerie geschlagen hatten, nichtsdestoweniger nur 46 Mann ein, das Bataillon Kempfki von demselben Regiment hatte dagegen nur durch das feindliche Geschützfeuer einen Verlust von 71 Mann und 2 Offiziere. Die beiden Bataillone Seidl und Kempfki vom 6. schlesischen Regiment, welche im Augenblick schon darauf und daran gewesen waren, von der feindlichen Kavallerie zerprengt zu werden, hatte nichtsdestoweniger zusammen nur einen Verlust von 21 Mann.

Ganz enorm war dagegen die Einbuße der Landwehr bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes. Ohne Mäntel, mit leinenen Hosen und größtentheils ohne Schuh oder doch nicht viel besser, lichter die durch den 6. Tage fast ununterbrochen andauernden Regen erzeugten Krankheit, ihre Reihe in einer erschreckenden Weise; das Uebermaße der Beschwerden und die ziemlich stöckende Verpflegung ließ die Leute überdies schon aus Hunger sich zerstreuen und nicht Wenige kehrten von ihnen unmittelbar nach der Heimath zurück. Das 6. Regiment schmolz von ursprünglich 2200 Mann auf 320 zusammen, die gesamte Landwehr des zur schlesischen Armee gehörigen Vorfelders Korps zählte am 31. August von 13,669 Mann noch 6277 und hatte also binnen kaum 14 Tagen über die Hälfte an ihrem Bestande eingebüßt.

Sehr bedeutend waren auch die Verluste der Landwehrruppen bei dem der verbündeten großen Armee zugetheilten kleinsten Heertheil. Das Bataillon Dohna, das bei Dresden sich durch den Feind schlagen mußte, verlor hierbei 273 Mann und 6 Offiziere. Das 10. schlesische Landwehr-Regiment, das bei Kulm vom Feind geprengt wurde, büßte bei dieser Gelegenheit keinen Kommandeur, den Prinzen von Pleß, der todt auf dem Platze blieb, und außer 11 Offiziere und 1093 Mann ein, die größtentheils freilich wohl als Verprengte und Vermisste betrachtet werden dürfen. Das Regiment mußte von 4 auf ein schwaches Bataillon formirt werden, das im Gefechte bei Wollendorf wieder 4 Offiziere und 186 Mann einbüßte.

Bei Demerwis und dem Gefechte von Bahna Tags vor dieser Schlacht verlor das beinahe ganz aus Landwehren bestehende Taunusirische Korps von etwa 12,000 Mann (dabei nur 3 Bataillone und 4 Eskadrons Linie) über 150 Offiziere und gegen 5000 Mann, ohne daß der Verlust sich jedoch detaillirt fände. Zwei Eskadrons des 3. pommerischen Landwehr-Kavallerie-Regi-

ments, die hier drei feindliche Bataillone niederritten und dabei die Fahne des 13. französischen Linien-Regiments als ihre Siegesbeute davontrugen, hatten bei diesem herrlichen Sturmritzt todt: 2 Offiziere, dabei den Kommandeur dieses Regiments, Major v. Barnekow, und 12 Mann nebst 17 Verwundeten, verwundet: ebenfalls 2 Offiziere und 16 Mann nebst 19 Pferden, vermisst 4 Mann. 3 Eskadrons des 3. ostpreussischen Landwehr-Regiments, welche 8 feindliche Eskadrons über den Haufen warfen und die Standarte des 29. französischen Chasseur-Regiments erbeuteten, verloren dagegen hierbei wie in der ganzen Schlacht nur 8 Mann und 15 Pferde. Das 5. kurmärkische Landwehr-Regiment hatte bei seinem 2. und 4. Bataillon während dieser beiden blutigen Tage allein 19 Offiziere und 526 Mann an Todten, Verwundeten und Vermissten eingebüßt, aber auch beim Sturme von Mohrbeck 5 feindliche Geschütze erobert. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Juli. [Das erste Posener Provinzialturnfest.] Von Rogasen, Grätz, Neustadt b. P., Schroda, Kosten, Rawicz, Gnesen, Pleschen, Meseritz, Birnbaum, Schwerin und Jüchne, selbst Breslau waren die Turner hergekommen, um mit den Posener Turnbrüdern das erste Provinzial-Turnfest zu feiern. Einzelne der Festgenossen waren schon am Freitag eingetroffen, das Gros kam am Sonnabend an. Von früh bis Abend wurden die Quartierbillets und Abzeichen im Saale des Rathhauses entgegengenommen, während der Abend einer gemüthlichen Begrüßungs-Zusammenkunft im Saale des festlich geschmückten Odeum gewidmet werden sollte. Der Saal hatte, wie gestern schon gemeldet, ein prächtiges Festgewand angelegt, doch konnte er kaum die Zahl der Gäste fassen. Herr Rechtsanwalt Pilet begrüßte, nachdem von den Sängern des Vereins „Ein“ feste Burg zc. gesungen worden, im Namen des Posener Turnvereins die stattliche Versammlung: „Herzlich seien sie Alle willkommen, herzlich würden sie aufgenommen werden, wenn die Ansprüche, wie es Turnern ziemt, von turnerischer Bescheidenheit geleitet würden!“

Nach ihm hieß der Oberbürgermeister, Herr Geh. Rath Naumann im Namen der Stadt die Gäste mit folgenden Worten willkommen:

„Wenn ich mich der Hoffnung hingabe, daß Sie auch meine Begrüßung gern entgegennehmen werden, so geschieht dies nicht, weil ich meiner Person einen besonderen Werth beilege. Aber ich bin der Oberbürgermeister dieser Stadt, und wenn ich auch keine Specialvollmacht zu Ihrer Begrüßung habe, so habe ich doch als erster Bürger und erster Beamter der Stadt die Generalvollmacht, alles Gute und Schöne in ihr zu fördern und willkommen zu heißen. Wenn Sie aber auch nur dem vierten Theil des schönen Wahlpruchs nachstreben, den Sie führen, dem Wahlpruch, daß Sie stets frisch, frohlich, fromm, frei sein wollen, so wäre dies schon ein genügender Grund für mich, Ihnen im Namen der Stadt ein herzlich Willkommen entgegenzusenden. Darum seien Sie uns willkommen, und abermals willkommen, und zum dritten Mal willkommen!“

Ein musikalisches Hoch dankte dem ersten Bürger unserer Stadt, ein anderes Herrn Rechtsanwalt Pilet. Die Sänger des Vereins erfreuten die Versammlung durch sehr gewählte Liedervorträge. Eine große Anzahl Turner blieb in gemüthlicher Unterhaltung und bei frohem Niederschall bis zum frühen Morgen beisammen.

Der Sonntag Vormittag war der Abhaltung des Gau-Turntages im Lambert'schen Saal gewidmet. Herr Rechtsanwalt Pilet wurde zum Vorsitzenden, Herr Wohlbrück aus Kosten zum Schriftführer gewählt. Turnerische Angelegenheiten wurden nun besprochen und die Abgeordneten zu dem bevorstehenden großen Leipziger Turnfeste gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Pilet und Rosenthal, als Stellvertreter die Herren Hölzenbein, Dettlinger, Schmidt (Schwerin), Kwasniewski (Rogasen).

Am 1 Uhr versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen und Tafeln, welche die Namen der vertretenen Städte enthielten, im Lambert'schen Garten. Hierher kamen auch die Deputationen des Allgemeinen Männergesangsvereins, des Rettungsvereins und mit klingendem Spiel die Schützengilde. Der Zug setzte sich gegen 2 Uhr in Bewegung. Voran schritt der Turnwart Herr Rosenthal, dann kam eine Sektion hiesiger Turner, dann die Schützengilde, die Deputationen folgten, an diese schlossen sich die auswärtigen Vereine an, während der Posener den Beschluß machte. Drei Musikkorps (das der Schützengilde mitgerechnet) waren im Zuge sehr zweckmäßig vertheilt. Der letztere bewegte sich, überall mit freudigem Zuruf begrüßt, durch die Bäckerstraße, St. Martin, Gr. Ritter-, Friedrichs-, Wilhelms-, Neufstraße, Alter Markt, Breite- und Gerberstraße. Von mehreren Fenstern wurden den Turnern Bouquets und Kränze zugeworfen.

Um 3 Uhr kam der Zug in dem sehr festlich geschmückten und besetzten Victoria-Park an. Trotz des drohenden Regens, der seine Drohungen später zu wiederholten Malen wahr machte, war eine große Menge schaulustiger Herren und Damen bereits versammelt und die Straße festgesetzt von Equipagen und Fußgängern besetzt.

Nachdem die Fahnen auf der für die Sänger und Redner erbauten Tribüne angebracht waren, ertönte der Gesang „Was ist des Deutschen Vaterland“ und „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ unter der trefflichen und gewandten Leitung des Singwartes Herrn Wienwald. Herr Rechtsanwalt Pilet hielt dann die folgende Festrede:

Brüder und Festgenossen! Ein freudiges Hochgefühl muß unsere Brust erfüllen, wenn wir einen Blick auf diese Versammlung deutscher Jünglinge und Männer werfen, welche sich zum ersten Male zur Feier des Posener Provinzial-Turnfestes hier vereinigt haben. Die Feier dieses Festes hat für uns eine besonders hohe Bedeutung. Sie vereinigt zum ersten Male die in dieser Provinz für die volkstümliche deutsche Turnlache wachgerufenen Kräfte zu einem geschlossenen Ganzen und giebt uns in einem anschaulichen und festlichen Bilde Zeugnis davon, wie weit diese Bestrebungen auf dem Boden der hiesigen Provinz Wurzel gefaßt haben. Und gewiß ist es eine erfreuliche Wahrnehmung, daß auch hier an den Ostmarken unseres Vaterlandes der großartige Aufschwung, welchen das Turnwesen in dem gesammten Deutschland genommen, seinen kräftigen Widerhall gefunden hat. Wir erkennen darin den Beweis, daß die deutsche Bevölkerung der hiesigen Provinz, wenn auch dünner gesät, als in den übrigen Theilen des gesammten Vaterlandes, und darauf angewiesen, im friedlichen Wettstreit mit einer andern Nationalität ihre kulturgeschichtliche Aufgabe zu vollbringen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den deutschen Brüdern in sich lebendig erhält, und an der gemeinsamen Arbeit des gesammten deutschen Volkes thätigen Antheil nimmt. Und diese Arbeit des deutschen Volkes, welche in dem Turnwesen ihren Ausdruck findet, gilt einem hohen und edlen Ziele, hervorgegangen aus einem tiefen Bedauern und aus dem eigenen Wesen des deutschen Volkes. Es ist oft und mit Recht von dem deutschen Volke gesagt worden, daß es das Volk der Dichter und der Denker sei. Und in der That, kein Volk der Erde kann sich mit dem deutschen Volke in der Größe seiner Dichter und Denker-Massen messen. In der Arbeit des Geistes übertrug das deutsche Volk alle anderen Kulturvölker der Gegenwart. Aber wie überall, wo viel Licht, auch viel Schatten ist, so steht auch diesen Vorzügen unseres Volkes ein nationaler Fehler gegenüber. Ueber allem Dichten und Denken ist unserm Volke die Fröhe und Thätigkeit zum Handeln verloren gegangen. Zur Thatkraft jeden Einzelnen, und somit das gesammte Volk, zu erziehen, das ist die Aufgabe des Turnens. Das war seine historische Bedeutung, als vor nunmehr 50 Jahren durch den schöpferischen Geist Jahn's in dem Turnwesen der Hebel gefunden wurde, das deutsche Volk körperlich und geistig zu der Thatkraft zu erziehen, welche zur Befreiung des damals geknechteten Vaterlandes von dem Joche der Fremdherrschaft vor Allem Noth that. Und diesem Gepräge seines historischen Ursprungs aus einer großen Zeit ist das deutsche Turnwesen bis jetzt treu geblieben und wird ihm immer

treu bleiben. Im gesunden Körper einen gesunden Geist zu pflegen, die durch die Arbeit des Geistes, die Arbeit des Berufs und die Arbeit der Hand geförte Harmonie zwischen Körper und Geist wieder herzustellen und durch Ausbildung der Kraft und Gewandtheit des Körpers zugleich männliche Thätigkeit und männlichen Sinn zu pflegen, das ist Zweck und Wesen des Turnens. Und handelt es sich jetzt nicht um Befreiung des Vaterlandes von einem auswärtigen Feinde, so bedarf jeder Einzelne doch der männlichen Thätigkeit zur Erfüllung seiner Lebensaufgabe, als lebendiges Glied der Familie, der Gemeinde, des Vaterlandes. Darin untercheidet sich unser deutsches volksthümliches Turnen so vorteilhaft von seiner Bastardschwester, der schwedischen Gymnastik. Während diese sich darauf beschränkt, einseitig die Muskelkraft des menschlichen Leibes zu stärken, den Menschen also lediglich als ein Muskelpreparat behandelt, erfasst das deutsche Turnen den ganzen Menschen als einen aus Seele und Leib bestehenden lebendigen Organismus. Unsere Übungen sind darauf berechnet, die volle Herrschaft des Geistes über den Körper durch Ausdauer und Gewandtheit herzustellen; den sichern Blick, den schnellen Entschluss, die richtige Abwägung des Maßes der Kräfte im Verhältnis zu dem zu überwindenden Hindernis sich anzueignen. Diese, auf dem Turnplatz gewonnenen Eigenschaften übertragen sich aber naturgemäß auf alle anderen Aeußerungen menschlicher Thätigkeit und menschlichen Handelns und darum stärken sie Sinn und Charakter zu männlicher Thätigkeit auf allen Lebensgebieten. Und wenn wir nun hier versammelt sind, um durch die Begehung unseres Gantturnfestes uns gegenseitig zu stärken und anzufeuern zu unsern andern Eifer in der Pflege des Turnwesens, und um demselben in immer weiteren Kreisen des Volkes Eingang zu verschaffen, so ziemt es uns wohl, aller derer dankbar zu gedenken, durch deren thätige Unterstützung dieses schöne Fest gefördert ist. Da habe ich zuerst zu gedenken der Vertreter der Stadt Posen, welche durch ihre Liberalität uns die Mittel zu erhöhter Aus schmückung des Festes gewährt haben, und nicht minder der Einwohner Posen, durch deren Gastfreundschaft uns die gastliche Aufnahme unserer auswärtigen Turngenossen ermöglicht ist, und bringe ihnen ein freudiges „Hoch“. Aber auch den Staatsbehörden dieser Stadt und Provinz, insbesondere unserem verehrten Herrn Oberpräsidenten, welche mit Bereitwilligkeit uns in der Ausübung des Festes entgegengekommen sind, bringe ich ein „Hoch“. Sodann lassen Sie uns gedenken unseres Königs Wilhelm, unter dessen Regiment der freien Entfaltung des Turnwesens Licht und Luft gelassen wird, und ihm ein dreifaches „Hoch“ ausbringen. Aber wo deutsche Turner sich zur Feier ihrer Feste versammeln, da darf des theuren deutschen Vaterlandes nicht vergessen werden. Und so bringe ich dem heiligsten, großen, herrlichen deutschen Vaterlande ein dreifaches „Hoch“.

In die Hochs stimmte die Menge begeistert ein. Vor dem Beginn des Schauturnens erklang noch der schöne Chor: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschaft.“

Das Turnen, in Frei- und Ordnungsübungen, Ringen- und Kürturnen bestehend, bot des Sehenswerthen viel. Die Freiübungen namentlich gingen sehr gut. Turnspiele, Dauerlauf u. s. folgten sich an das Turnen an und dann gönnte man sich eine kurze Pause. Herr Kartmann trug darauf im Namen des Rettungs-Vereins ein Gedicht vor.

Nun ertönten das rhythmisch = schwungvolle „Und hörst du das mächtige Klingen“ und „die Abendglocken“, ihnen folgte die durchdrachte und mit vielem Beifall ausgenommene Schlussrede, von Herrn Krasniewski aus Rogasen gehalten. Ueber den Einmarsch und die Versammlung im Odeon ist gestern berichtet worden.

Die Turnfahrt nach Moschin am gestrigen Tage wurde vom schönsten Wetter begünstigt, indem die Sonne nur selten durch die Wolken drang, und deswegen eine erfrischende Kühle, wie sie zu Wanderungen am besten geeignet ist, herrschte. Die Turner traten um 6 1/2 Uhr im Lambertischen Garten an und marschirten unter Vorantritt des Husaren-Musikkorps nach dem Bahnhofe, wo sie nach 7 1/2 Uhr anlangten. Nachdem die Billets verteilt waren, bestiegen die Turner den Extrazug, mit ihnen die zahlreichen Gäste, Schützen, Sänger, Rettungsmänner und viele Damen. Die Lokomotive war bekränzt, und unter fröhlichem, aus den verschiedenen Waggons ertollenden Gesänge, langte der Festzug bald in Moschin an. Auf dem Bahnhofe, welcher festlich geschmückt war, stand die Moschiner Schützengesellschaft, und geleitete die festliche Schaar in die Stadt hinein. Moschin hatte eine außerordentlich festliche Gewand angelegt, und zahlreiche Ehrenpforten und Girlanden schmückten diejenigen Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte. An der ersten Ehrenpforte wurde Halt gemacht, und von einer weißgekleideten Jungfrau dem Zuge eine schwarzrothgoldene Fahne mit einem Wundmordmorden überreicht. Viele Jungfrauen im weißen Gewande standen vor den Thüren und warfen den fröhlichen Turnern Rosen zu, mit welchen dieselben sich schmückten. Zahlreiche Güttheils- und Hurrah's wurden von den Turnern den freundlichen Moschiner entgegengebracht. Der Zug hatte sich folgendermaßen geordnet: voran das Musikkorps der Moschiner Schützen, die grüne Schützengesellschaft, derelben, und die Moschiner Schützen, selbst; dann die Posener Schützen, der Rettungsverein und der Männergesangsverein; alsdann das Husarenmusikkorps, die Fahne der Breslauer Turner, die überreichte schwarz = roth = goldene Fahne, die Haviger Turner mit ihrer Fahne, ebenso die Gräzer mit ihrer Fahne, die Köstener mit einer jungen Eiche, welche mit schwarz-roth-goldenem Bande geschmückt war, und die zahlreichen Turner aus den anderen Städten der Provinz; alsdann die Posener Turner mit ihrer Fahne. Begleitet wurde der Zug von zahlreichen Festgenossen, unter ihnen auch viele Damen. Unter dem fröhlichen Klange der Musik zogen so die Turner über Berg und Thal, mit ihrem leicht wehenden Winde flatternden Fahnen einen prächtigen Anblick gewährend. Von dem einen Berge konnte man sehr deutlich die Thürme der Stadt Posen sehen. Endlich erglänzte der grünlich-blaue Spiegel des Gorka-See's, und bergab eilte die fröhliche Schaar zum Ufer desselben. Der See liegt reizend und gewährt mit seinem grünlich-blauen Wasser, umrahmt von Wäldern, einen prächtigen Anblick. Hier waren Bänke aufgestellt, in welchen in hinreichendem Maße für Speise und Trank gesorgt war. Wir müssen rühmend die billigen Preise anerkennen, welche trotz der Transport- und anderer Unkosten die gewöhnlichen Preise durchaus nicht übersteigen. So wurde denn manche Tonne des edlen Gerstenbrottes verteilt, und flüchtig schwanden im Schatten der ersten Bäume die Stunden dahin. Zwar eignete sich der Platz nicht vollkommen zur Entwicklung größerer Massen; aber er erlegte diesen Mangel reichlich durch den schönen Anblick, welchen die auf den beiden Abhängen des kleinen Thales, welches auf den See mündet, gelagerten oder fröhlich sich bewegenden Turnerscharen gewährten. Es wurden verschiedene Spiele ausgeübt, so unter andern Ritten und Räuber: es hatten sich dazu die entgegenstehenden Parteien einerseits im Thale, andererseits auf dem einen Bergabhange postirt, und drangen von dort kämpfend gegen einander vor, mit den Kienjassen ein furchtbares Feuer gegen einander eröffnend. So wie bei den Geschehen der Russen der landesübliche eine Kosak, so war auch hier ein Turner gefallen; er wurde unter den ersten Klängen der Musik bestattet und seinem Andenken ein requiescat in pace gewidmet. Eine riesige Polonoise wurde auf den Bergabhängen ausgeführt, und schritten die Damen auf dem unebenen und mit Gestrüpp bedeckten Boden recht wacker einher. Die Musik dazu ertönte von dem entgegengelegten Bergabhange, und gewährte von hier aus der mannichfach sich verschlingende Tanz einen reizenden Anblick. Später wurde etwas tiefer in den Wald hinein marschirt, wo ein größerer ebener Platz ist, und auch hier wurde getanzt. Von den Sängern des Vereins wurden viele echt deutsche Lieder gesungen, und konnte man sich zu dem herrlich tönenden Gesänge keine schönere Umgebung denken, als den Wald mit dem glühenden Spiegel des Sees. Es standen auch mehrere Bänke bereit, und jubelten auf diesen viele Turner nach der Insel im See hinüber; dort befindet sich eine alte Ruine, von welcher der Blick sehr belohnend ist. Diese Insel, sowie der rechtsgelegene Thalabhang gehört der pers. Gräfin Djalynska. Dieselbe soll befohlen haben, Niemanden nach der Insel hinüberzulassen, sowie auch anfänglich das Betreten des rechtsgelegenen Bergabhanges verboten wurde. Es gab deswegen einige Weiber; doch kehrte sich schließlich keiner der Turner an diese Verbote, indem sie von der ganz richtigen Ansicht ausgingen, daß solche Verbote ja nur dazu vorhanden wären, um übertreten zu werden. Dagegen war von Seiten der königl. Oberförsterei, zu welcher der linksgelegene Bergabhange gehört, in freundschaftlicher Weise die Vermittlung des Schießstandes gestattet worden, und machten die Posener und Moschiner Schützen davon Gebrauch. — Nach 3 Uhr brach der fröhliche Zug wieder nach Moschin auf; auf dem Markte der Stadt wurde Halt gemacht, und den freundlichen Moschiner mehrere Güttheils- und Hochs gebracht. Alsdann begab sich der Zug nach dem Bahnhofe und bestieg hier den bereit stehenden Extrazug, der etwa nach 7 Uhr die Festgenossen nach Posen brachte. Ein Konzert

im Bahnhofsgarten, zu welchem sich das Publikum außerordentlich zahlreich eingefunden hatte, machte in würdiger Weise den Beschluß des schönen Festes, das gewiß in Allen, die daran Theil genommen haben, die angenehmsten Erinnerungen zurücklassen wird.

[Verhaftung.] Gestern ist der katholische Pfarrer S. aus Schroda hier unter Ulanen-Eskorte gefänglich eingebracht worden. Der Pöbel in Schroda soll den Verhafteten nebst der Eskorte vor der Stadt erwartet und die letztere mit Steinwürfen begrüßt haben, so daß dieselbe nur durch die größte Eile sich thätlichen Insulten zu entziehen vermochte.

[Schwarzgericht.] Bei Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gestern gegen den Tagelöhner Johann Bionert verhandelt, welcher des Verbrechen der Nothzucht angeklagt war. In Gemäßheit des Urtheils der Geschworenen verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und den entsprechenden Ehrenstrafen.

Posen, 7. Juli. [Falschmünzer.] In den letzten Tagen der vorigen Woche war es vorgekommen, daß man in einzelnen Läden auf der Schroda falsche 5 Silbergroßstücke angenommen hatte. Den mit vieler Umjicht schnell geführten polizeilichen Recherchen gelang es auch bald die Ausgeber dieser Geldstücke und den Ort, wo man dieselben verfertigt, zu ermitteln. Gestern Vormittag erfolgte die Beschlagnahme der Falschmünzengeräthschaften, so wie die Verhaftung der, der Falschmünzerei und der wissenschaftlichen Ausgabe des falschen Geldes verdächtigen Personen. Die Werkstatt war in einem Hause der Vorstadt Sawade etablirt. In einem Bett fand man zunächst eine Gipsform für 2 1/2 Silbergroßstücke; unter demselben einen Kasten der mehrere Gipsformen für 5 Silbergroßstücke, noch eine Form für 2 1/2 Silbergroßstücke, in die Formen passende Gußgassen, Gießstellen, mehrere Zinkstreifen und andere Gegenstände, so wie ein falsches 5 Silbergroßstück enthielt. Diesem entsprechen auch die in den Kaufläden ausgegebenen und der Polizei vorher übergebenen Geldstücke, die durch Guß von Zink hergestellt, — von mangelhaftem Gepräge — leicht sind, sonst aber einem dem Silber fast gleichen Glanz besitzen. Von den verhafteten Personen ist die eine schon früher der Falschmünzerei verdächtig gewesen und schon mehrfach bestraft. Die beiden andern räumten ihre Theilnahme oder doch ihre Wissenschaft an dem Verbrechen ein. Aller Wahrscheinlichkeit hatte man erst vor Kurzem mit der probenweisen Aufertigung und Herausgabe des Geldes begonnen, denn bisher sind nur 15 Sgr. verausgabt und außer diesen und dem in der Werkstatt gefundenen einen 5 Silbergroßstück, keine anderen falschen Geldstücke ermittelt worden. Die Formen zu den 5 Silbergroßstücken tragen die Jahreszahl 1823, die der 2 1/2 Silbergroßstücke dagegen die Jahreszahl 1850.

[Prüfungen.] Unter dem Voritze des Regierungs- und Schulrathes Dr. Miloski fand in diesen Tagen in den beiden kathol. Schullehrerseminarien der Provinz die Entlassungsprüfung statt. Zu Parabies wurden 23 Böglinge entlassen, zu Posen 25. Davon erhielten das Zeugniß Nr. I. (sehr gut befähigt) in Parabies 2, in Posen 2; Nr. II. (gut befähigt) 9 resp. 13; Nr. III. (genügend befähigt) 12 resp. 9; Einer ist durchgefallen.

[Unfall.] Am Sonntag wurde ein ungefähr 60 Jahre alter Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, in der Nähe des Eichwaldthores überfahren. Der Führer des Fuhrwerks ist von der Wachmannschaft angehalten und sein Name festgestellt worden. Der Verunglückte mußte in seine Wohnung gebracht und der Gut eines Arztes übergeben werden.

[Die Zahl der Droschken] in hiesiger Stadt hat sich wieder um 2 vermehrt, so daß jetzt 64 im Betriebe sind.

[Einbruch.] In dem Hause des Gerberstr. Nr. 18 hat ein Kaufmann in dem Unterrain einen Kellerraum, welcher beständig verschlossen gehalten wird. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. wurde dieser Keller gewaltsam erbrochen und daraus 4 große und 2 kleinere braune steinerne Töpfe, in welche für 12 Thlr. Butter eingelegt war, und ein neuer großer weißer Waschkorb entwendet. Die Diebe haben sich am 2. d. M. des Abends unbemerkt in das Haus einschließen lassen, hatten vor dem bezeichneten Kellerraum das starke Vorhängeschloß gewaltsam abgeprengt, von Innen das Hausthürschloß geöffnet und auf diese Weise das Haus mit den gestohlenen Gegenständen verlassen. Ein auf der Straße patrouillirender Steuerbeamte hielt die Diebe an, da sie indeß nichts Steuerbares bei sich führten, ließ er sie ruhig ihres Weges gehen. Erst Tags darauf, nachdem er von dem Diebstahl Kenntniß erhielt, theilte er seine Wahrnehmungen einem Polizeibeamten mit, welchem es auch bald gelungen ist, die Diebe und einen Theil der entwendeten Sachen zu ermitteln.

th Aus der Provinz, 4. Juli. [Missionsbeiträge.] In unserer Provinz bestehen 22 Missionshilfsvereine, und diese haben sich sämtlich an die Berliner Missionsgesellschaft zur Beförderung der Heiden angelassen. An Beiträgen sind von ihnen im vorigen Jahre jener Gesellschaft zugesandt vom Hilfsverein Binne 100 Thlr., Wollstein 89 Thlr., Bomst 37 Thlr., 27 Sgr. 4 Pf., Schwerin 12 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., Tirschtiegel 25 Thlr., Kirchentreis Chodjien 24 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., Kirchentreis Obornil 39 Thlr., Posen 80 Thlr. 8 Sgr., Pleichen 18 Thlr. 8 Sgr., Gräs nichts, Bromberg 120 Thlr., Erin 15 Thlr., Koppitz 17 Thlr. 4 Sgr., Krotoschin 18 Thlr., Schönlante 50 Thlr., Kirchentreis Gnesen 1 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., Kafel 70 Thlr., Döbise Samter 30 Thlr., Fraustadt 41 Thlr. 20 Sgr., Kirchentreis Birnbaum 186 Thlr. 20 Sgr., Samocyn 35 Thlr., Schmiegl 65 Thlr., in Summa 1071 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. Nach dem Rechnungsabluß sind noch für das verlassene Jahr eingekauft worden vom Vereine Kirchentreis Obornil 8 Thlr. 10 Sgr., Schwerin 22 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und Tirschtiegel 25 Thlr., in Summa 55 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. — Ueber die Thätigkeit dieser Hilfsvereine spricht sich die Muttergesellschaft in ihrem eben erschienenen Jahresberichte dahin aus: „Die Hilfe der Posener Brüder ist aber für uns um gewöhnlich von großer Bedeutung, weil sie anderweit durch die eigenthümlichen Bedürfnisse, welche bei ihnen in der nächsten Nähe vorliegen, so nachdrücklich in Anspruch genommen wird. Sie kann sich uns demnach auch wohl nicht in dem Maße zuwenden, als sie es wohl möchte. Aber wir kennen ihre lebendige Theilnahme auch an unsern Werken und halten sie desto wärmer Liebe würdig.“

w Borek, 6. Juli. [Markt.] Wir hatten hier sowohl gestern als heute einen recht lebhaften Verkehr im Schöpfengeld, weil der Schwarzwild- und Schöpfenmarkt zu Gostyn auf den Dienstag fällt. Der Umsatz war jedoch im Allgemeinen nicht bedeutend, weil in diesem Jahre meistens nur fette Waare gesucht wird, mageres Vieh dagegen ganz unbeachtet bleibt; überdies ist das in diesem Jahre zum Verkauf gestellte Quantum, namentlich in Bracken, enorm groß und deshalb die Preise sehr gedrückt. Aus diesen Ursachen sind hier nur höchst unbedeutende Geschäfte zum Abschluß gekommen und Händler mußten schlechten Rathes mit ihrem Vieh nach Gostyn weiterziehen.

6 Aus dem Krotoschiner Kreise, 5. Juli. [Volksfest; Haus-suchung; Aushebung.] Von dem diesjährigen Volksfest zu Kadenz, welches vergangenen Sonntag gefeiert wurde, will ich mir erlauben, daß dasselbe sich einer recht starken Betheiligung erfreute, namentlich war dasselbe ungewöhnlich stark von hochgestellten Beamten und andern Notabilitäten vertreten. Seitens der Ersten betheiligten sich die Herren Landräthe Krawka aus Krotoschin, Gregorovius aus Pleichen und Junt aus Schrimm. Von den größten deutschen Gutsbesitzern waren die Herren Oberlandesgerichtsrath Mollard aus Gora, Kennemann aus Klenka, Quoos aus Wylajzce und Andere amwesend. Zur Verherrlichung des Festes war die Kapelle des 4. Inf. Regiments aus Pleichen requirirt, die Vortrefflichkeit leistete. Das Fest dauerte bis nach 12 Uhr Nachts. Befestigungen verschiedener Art fehlten nicht, um den Frohsinn der Anwesenden zu steigern. Alles jubelte in der heitersten Laune unter einander und von allen Seiten wurde der Wunsch laut, recht bald zu einem zweiten ähnlichen Feste sich hier wieder zusammen zu sehen. Auch Raketen und Feuerwerk in elegantester Art wurden abgelassen und erst in der späten Nacht trennte sich die Gesellschaft nach allen Richtungen hin. — Wieder einmal muß ich Ihnen von einer Haus-suchung berichten, welche am vergangenen Freitage bei dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Graebe auf Carlshoff abgehalten wurde. Es waren zu derselben der betreffende Distriktskommissarius, der Bürgermeister Herr v. Kozmin, mehrere Gendarmen und eine starke Abtheilung Militär designirt. Sämtliche Banlichkeiten des Gutes wurden durch Militärposten besetzt und einer gründlichen Durchsuchung unterworfen, welche jedoch nicht den geringsten Erfolg

hatte. Was die Veranlassung zu dieser unerwarteten Maßregel war, haben wir bis heute noch nicht erfahren können, fest steht jedoch, daß dieselbe mit der Polenfrage in Verbindung steht. — Die diesjährige Kreis-Ertrag-Kommission in unserm Kreise hat 63 Reklamationen der Krieger- und Landwehrmannschaften für begründet erachtet und diese in die Klasse der Unabkömmlichen gelegt. Von dieser Zahl treffen die Stadt Borek 3, Dobrzyca 1, Kobylin 2, Kozmin 3, Krotoschin 2, die Stadt Zduny 6 und die übrigen 46 die Distrikte.

II Pleichen, 6. Juli. [Verschiedenes.] Am Sonnaend wurde die 2. Schwadron des 10. Ulanen-Regiments von hier nach Guteshoffnung, Taczanow und Lubomirz verlegt, weil, wie allgemein erzählt wird, den Pferden das hiesige Wasser nicht begehren will und sie durch den Genuß desselben in einen Futterzustand versetzt sein wollen, der den vorchriftsmäßigen Anforderungen nicht mehr entsprechen möchte. — Gestern Mittag traf der Divisions-General v. d. Mülle, aus Borkow kommend, hier ein. — Unsere Stadt hat sich bereit erklärt, vom 1. Oktober d. J. ab Garnisonstadt zu werden und ein Bataillon Infanterie aufzunehmen. Als Kammern sollen die oberen Räume des Rathhauses oder der Schule benutzt und der städtische Turnplatz dem Militär zur Mitbenutzung überlassen werden. — Am Sonnaend wurde der königl. Kammerherr Graf Taczanowski auf Taczanowo gerichtlich veranlaßt, darüber Auskunft zu geben, wer ihm die Aufforderung, zur polnischen Nationalsteuer beizutragen, überbracht und ob er in Folge derselben Zahlung geleistet habe. Wie wir hören, soll er nach seinen Aussagen keine Aufforderung erhalten haben, sondern nur von einem dießseitigen Polen, dessen Namen er auch genannt haben soll, freundschaftlich gebeten worden sein, die Sache Polens durch Geldbeiträge zu unterstützen, auf diese Bitte aber nicht eingegangen sein.

Schrimm, 4. Juli. Am 28. v. M., um 2 Uhr Morgens, traf in Rogalin, einem Gute des Grafen Roger Raczynski, ein Tags zuvor von hier abgesandtes Militär-Detachement von etwa 50 Mann in Begleitung eines Offiziers und des Distriktskommissarius ein und nahm sofort eine Durchsuchung des gräflichen Schlosses vor, die aber nichts Kompromittirendes ergeben haben soll. — In der hiesigen Stadt und im hiesigen Kreise werden gegen 70 Personen in der Djalynski'schen Hochverrathssache zeugeneidlich vernommen. Sie haben bereits sämtlich gerichtliche Vorladungen erhalten und etwa die Hälfte hat ihr Zeugniß bereits abgelegt. Zum Wirtschafts-verwalter der unter Sequestur gestellten Kurnier Güter ist vom hiesigen Kreisgericht ein gewisser Grafmann ernannt. Seit 14 Tagen weil auf diesen Gütern der Kreisrichter Trentler zur Registrierung des gesamten Wirtschafts-Inventars. In der Begleitung desselben befindet sich der Kurator der Sequestration, Rechtsanwalt Bauermeister.

5 Bromberg, 5. Juli. [Turnfahrt; Konflikt; Theater.] Am Freitage veranstaltete das hiesige königl. Gymnasium seine diesjährige Turnfahrt und zwar nach dem etwa 7 1/2 Meilen weit an der Danziger Chaussee belegenen Gute Myslenczyn. Der Ausmarsch fand vom Gymnasium aus um 7 1/2 Uhr des Morgens statt, und gewährte durch die dabei getroffenen Arrangements auf die vielen Schaulustigen, welche sich von allen Seiten eingefunden hatten, einen gewissermaßen imposanten Anblick. Der lange Zug war in Riegen getheilt, deren jede einen qualifizierten Schüler zum Anführer, dem gleichzeitig auch das Aufseheramt über seine Abtheilung anvertraut war, hatte. An der Spitze des Zuges befanden sich diesmal außer der Militärkapelle auch noch 4 Militär-Lambours und 2 Pfeiffer in Turnanzüge gekleidet und schwarze Civilmäntel tragend, welche die Musikpausen auf dem Marsche in ihrer Art ausfüllten. Hierauf folgten 3 Primaner mit breiten blaueisen, leinenen Schärpen, von denen der mittlere die schöne Turnerkrause trug und die beiden anderen mit Blumen geschmückte Wandschilde hielten. Weiterhin wehten aus dem Zuge noch einige große preussische und weimar'sche Fahnen. Der Zug wurde von den Lehrern, vielen Eltern und Angehörigen der Schüler, wie sonstigen Freunden der Anstalt begleitet. — In vergangener Nacht sind auf der Berliner Chaussee einige Personen mit einem Polizeibeamten in Konflikt geraten. Derselbe wollte nämlich zwei prostituirte Frauenzimmer in Gewahrsam bringen, wogegen sich ihre Begleiter widersetzen. Als endlich einer der letzteren, der Maurergeselle Waldheim von hier, ein übrigens dem Trunke ergebener Mensch, den Polizeibeamten bei der Brust packte und ihn zu Boden stoßen wollte, machte derselbe (der Polizist) von seiner Waffe Gebrauch und versetzte dem Angreifer, bei dem Worte nichts mehr trachteten, einen derben Hieb ins Gesicht, in Folge dessen er von seinem Vorbaben sofort abstand und unter Heulen und Stöhnen nach dem Arbeitshause (Polizeigefängnis) gebracht werden mußte. Heute früh ist der Mensch dem Stadtlazareth übergeben worden, wo die allerdings nicht unerhebliche Wunde mit doppelter Naht zugenäht wurde. Die übrigen Personen ergriffen, als sie die blanke Waffe des Polizeibeamten sahen, schnellig die Flucht. — Gestern arrangirte der Musikdirektor Brühl „zum Vortheil für die Familie der verstorbenen Schauspielersin Fräulein Anna Berguth“ im Bager'schen Garten ein großes Konzert, verbunden mit einer Extra-Theatervorstellung. Leider ist, da das Wetter nicht günstig war, diese Vorstellung nicht zahlreich besucht gewesen. Einen großen und wirklich verdienten Beifall sollte man dem Klobue'schen Lustspiele: „Schneider Fips oder die gefährliche Nachbarschaft“, wobei die Titelrolle „Schneider Fips“ von dem gewandten Komiker Herrn Gerlach trefflich ausgeführt wurde.

8 Pafos, 5. Juli. Am 1. d. M. wurden von einem Detachement Ulanen 28 in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Gieslin aufgegriffene Zuzüger hier eingebracht und eine halbe Stunde später unter starker Militär-Eskorte nach Noworadlaw weiter transportirt. Die Gefangenen waren durchweg junge Leute, meist herrschaftliche Knechte und Diener. Mehrere hatten sich der Gefangennehmung widersetzt und trugen die Spuren der dadurch provocirten Gewaltmaßregeln auf ihrem Gesicht. (Bromb. B.)

9 Schneidemühl, 5. Juli. [Der hiesige Vorkaufkassen-Verein] erfreut sich des besten Gedeihens. Bis jetzt hat sich seit seiner Gründung die Zahl der Mitglieder desselben während eines jeden Quartals vermehrt, und der Zustand der Finanzen besser gestaltet. Die Zahl der Mitglieder des Vereins betrug Ende 1861 133, Ende 1862 188. Das Betriebskapital betrug Ende 1861 586 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Ende 1862 2333 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. Nach dem heute von dem Vorsteher Herrn Rektor Davidsohn dem Vereine pro II. Quartal 1863 erstatteten Berichte betrug am Ende gedachten Quartals die Zahl der Vereinsmitglieder 211 und das Aktivvermögen des Vereins, welches das Betriebskapital desselben bildet, 3038 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., von welcher Summe circa 1000 Thlr. das eigene Vermögen des Vereins sind. Das Betriebskapital hat nicht müßig gelegen, und wenn man erwägt, daß das Maximum der Darlehen nur 50 Thlr. und die Beifrist für die dieselben ausgeliehen werden, nur 3 Monate beträgt, die Darlehen auch statutenmäßig zur Vereinskasse zurückkehrten, so ist festgestellt, daß es im Allgemeinen der Vereinsmitgliedschaft an der erforderlichen gewerblichen Nützlichkeit nicht fehlt. Die Solidität des Vereins hat in finanzieller Beziehung auch bereits von Außen her Anerkennung gefunden, so daß dem Vereine die Mittel zur Verfügung stehen, deren er bedarf. Die Mitglieder des Vereins verstehen bereits das Gute desselben und haben darüber heute auch des Mannes gedacht, dem alle deutschen Vorkaufkassen-Vereine so sehr zum Danke verpflichtet sind. Es handelte sich nämlich darum, zu der bekannten Dotation für Schulz = Delitz beizutragen. Die heutige Generalversammlung war einstimmig dafür, und hat denn auch den Beitrag beschloffen.

10 Schneidemühl, 6. Juli. [Rundgebung; Bescherde.] Bei Gelegenheit der neulichen Anwesenheit des Kronprinzen am hiesigen Orte hatte sich zur Vorstellung bei demselben kein Vertreter der hiesigen katholischen Geistlichkeit wohl aber zwei andere katholische Geistliche aus dem dießseitigen Kreise eingefunden — ob in Folge höherer Anordnung mag dahin gestellt bleiben, da im vorliegenden Falle allerdings in der Zurückhaltung der zuständigen Persönlichkeit die, wenn auch nur weit hergeholt, Wahrung eines gewissen Systems sich unverkennbar finden läßt. Aber einer neuern Rundgebung sollte hier gedacht werden, die zweifellos auch in der Richtung des gedachten Systems liegt. Es handelt sich nämlich noch gegenwärtig um die Anstellung eines Lehrers (Literaten) an unserm nunmehrigen Progymnasium, das simulat ist. Nach Ausschreibung der Stelle und abgelaufener Meldefrist wurde von der Schuldeputation dem Magistrat die Wahl eines Kandidaten vorgeschlagen. Dieser ist aber Protestant, und weil von den bereits angestellten 2 Lehrern der Anstalt nur einer katholisch ist, so hatte Hr. Probst Stofor, der Mitglied der Schuldeputation ist, die Berufung eines Katholiken gefordert, die übrigen (Fortsetzung in der Beilage.)

Mitglieder der Schul-Deputation hatten aber den Umstand, daß Herr N. N. zufällig Protestant ist, für ganz gleichgültig gehalten, und die Anweisung, die 2c. Stoc von dem Wesen einer Simultanfchule hat, durchaus nicht getheilt. Herr N. N. ist daher vom Magistrat als Lehrer gewählt, Herr Stoc aber hat über den Magistrat aus Anlaß dieser Wahl höheren Orts Beschwerde eingelegt.

Vermischtes.

* Nach der „Volkszeitung“ ist in Berlin jetzt eine „konservative Liedertafel“ im Entstehen begriffen.

* Düsseldorf, 3. Juli. Der heute Morgen im Gefängnißhause sammt seiner Frau hingerichtete Mörder seiner drei Kinder, Purrio aus Dahlen, hat gestern Nachmittag nach Verkündung des Todesurtheils ein Attentat auf den Gefängnißschlüssel, der ihn in seine Zelle zurückbrachte, gemacht. Er biß dem Schließer in die linke Hand, versetzte ihm einen Stoß und entriß ihm das Taschmesser. Da aber sprangen zwei andere Schließer hinzu und entwandten ihm das Mord-Instrument. Am späten Abend wiederholten sich bei dem Verbrecher die Wuthausbrüche so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Die Frau des Purrio verweigerte den Beistand des Geistlichen gestern hartnäckig, indem sie den Pastor an ihren Mann, als den Schuldigen, verwies. Gleichwohl gelang es den drei Seelförnern während der Nacht und bis zum Morgen, beide Verbrecher zum reumüthigen Bekenntniß zu bewegen. Um 6 Uhr früh erfolgte die Hinrichtung durch den Scharfrichter von Köln unter Assistenz zweier Gehilfen. Der Mann richtete vor dem Aufsnallen auf das Brett einige Worte an die Zuschauer; er ermahnte die Eheleute zur Liebe und zu einer sorgfältigen Kindererziehung. Die Frau, welche während der an ihrem Manne vollzogenen Exekution im Gefängniß zurückgehalten wurde, konnte sich kaum noch bewegen und mußte auf's Schaffot getragen werden.

* In Dedenburg fand am 29. Juni das erste allgemeine Sängerkongress in Ungarn statt. Einen auf das Wohl des Kaisers ausgebrachten Toast, welcher sogleich telegraphisch gemeldet wurde, ließ derselbe im telegraphischen Wege den Vereinen dankend wiederum beantworten.

Telegramm.

Ein Petersburger Privatbrief meldet: Fürst Gortschakoff habe die Antwortsnoten am verwichenen Sonnabend dem Kaiser unterbreitet. Sie sollen persönlich, friedlich lauten und werden Anfangs dieser Woche vor den Ministerrath kommen, würden aber vor Mitte Juli (neuen Stils) nicht von Petersburg abgehen.

(Eingefandt.)

In Nr. 152 der „Posener Zeitung“ lesen wir eine Erklärung, die von dem hiesigen erzbischöflichen Konsistorium (?) ausgehend, sich als „Berichtigung und Vervollständigung“ eines Artikels antündigt, den uns Nr. 148 dieser Zeitung über den Empfang Sr. k. Hoh. des Kronprinzen in dem hiesigen Regierungsgebäude brachte. An dieser „Berichtigung“ in-

teressirt uns ebenso sehr das, was sie enthält, als auch das, was sie nicht enthält. Es ist gewiß der Ausdruck der vollen individuellen Ueberzeugung eines loyalen Mannes und treuen Katholiken, dem wir in der Versicherung begegnen, daß die katholische Kirche „gegenwärtig auch hier ihren hohen Beruf erfüllen werde;“ aber wir dürfen darin zugleich auch wohl jene umsichtige Pastoralklugheit bewundern, welche in der Wahl des Zeitwortes „werden“ mit Bedacht die Gegenwart durch eine trostreiche Verweisung auf die Zukunft zu „berichtigen“ sucht. Was uns betrifft, so wird man es uns, als Kindern einer Zeit, die in politischen Dingen den Glauben an Wunder verloren hat, wohl nicht verübeln, wenn wir uns keinen sanguinischen Hoffnungen hingeben, und jener „Berichtigung“ gegenüber einstweilen in Zweifel erwarten, was da kommen „wird!“

Beachtenswerth erscheint uns aber an dieser „Berichtigung“ im Besonderen auch was sie verschweigt. Wir erfahren nämlich, daß der Hr. Erzbischof durch Gesundheitsrückichten verhindert worden sei, zur Begrüßung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen sich einzufinden; aber wir erfahren nicht, welche Gründe es gewesen sind, die es den übrigen Kapitelmitgliedern unmöglich machten, in schuldiger Ehrerbietung vor dem Thronerben zu erscheinen. In Gnesen war wenige Stunden zuvor Sr. k. Hoh. von dem gesammten Kapitel, welches, den ehrwürdigen, mehr als 80jährigen Domprobst an der Spitze, die Ankunft des Kronprinzen am Eingange der Stadt erwartet hatte, um der loyalen Gefinnung einen Ausdruck zu geben, ehrfurchtsvoll begrüßt worden. Es kann nicht fehlen, daß das Verhalten des hiesigen und des Gnesener Metropolitankapitels zu Vergleichende Anlaß bietet, auf deren kritische Beleuchtung wir uns nicht näher einlassen wollen. Unseres Dafürhaltens genügt es, in der einfachen Konstatierung des Thatfactischen den Maßstab für eine Beurtheilung gegeben zu haben, die zweifelsohne auch am geeigneten Orte Eingang gefunden haben wird.

Auch der Volksnaturforscher Prof. Rossmässler, lässt sich über Brehm's „Illustrirtes Thierleben“ hören. Seiner Beurtheilung entnehmen wir nur das Schluss-Resümé:

„Ich weiss am besten, mit welcher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der bienenfleissige Verfasser die literarischen Hülfsmittel benutzt hat, um das Rechte von dem Unrechten zu sichten. Bloß hierüber kann es für das Buch der Gewähr eines der Wissenschaft Kundigen bedürfen — die Vortrefflichkeit der Auswahl und der Darstellungsform des Gehotenen wird jeder Leser sofort selbst und zwar mit vollkommener Befriedigung erkennen. Gestatten Sie mir aber auch, Ihnen, dem Verleger, meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, dass Sie es gewagt haben, bei so vortrefflicher Ausstattung dem Buche einen Preis zu geben, wie er in ähnlicher Weise wohl noch nicht existirt. Ich hoffe und wünsche, dass der Erfolg Ihr Wagniss zu einem gerechtfertigten Vertrauen auf die beifällige Entscheidung der gebildeten Lesewelt machen möge, über ein Buch, bei welchem die „Befriedigung eines allgemein gefühlten Bedürfnisses“ keine Redensart, sondern eine Wahrheit ist. Dies Buch kann man „lesen“, während man andere populäre Thierbücher im besten Falle nur „studiren“ kann.“

Leipzig, 1863.

Professor E. A. Rossmässler.

Angelommene Fremde.

Vom 6. Juli.

BAZAR. Probst Anderjz aus Jaraczewo, Gymnasiallehrer Ulfowski aus Schroda, Bevollmächtigter Moderski aus Polen, die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Kamierz, v. Niemcewicz aus Rajewo, v. Chlapowski aus Bonkowo und v. Potocki aus Bendlewo, die Gutsbesitzer Frauen v. Szecjanica und Wlejszka aus Kasieczyn.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Melich jun. und Kaiser jun. aus Mieloslaw, Tändler und Berenze aus Rogasen, Kuffat und Landsberger aus Kosten, Salinger aus Samter, Guttman, Herzfeld, Cohn, Lehrer Gerechter und Turnlehrer Stern aus Gräg, Gutsbesitzer Seefeld aus Bogdanowo, Altmar Fagiewicz und Kaufmann Bernstein aus Schroda.

EICHENBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Cohn aus Driesen und Behr aus Koblenz, Bildhauer Goldbauer aus Bromberg und Fräulein Meyer aus Neustadt b. B.

EICHENBORN'S HOTEL. Handelsmann Bhljowski aus Tuchel, Stellmachermeister Kube aus Radowice und Kaufmann Salomon aus Schaffen.

DREI LILIE. Gutsbesitzer Filipowicz aus Krzyzowin.

Vom 7. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Uhlmann, Kirchfeld sen. und jun., Herrmann und Bab aus Berlin, Berg aus Eberfeld, Stafe aus Wanfried, Samter, Reis und Hoffmann aus Breslau, Amtmann Buhlers aus Magdeburg und Kreisgerichts-Direktor Schrad aus Bleschen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Briz aus Niemcewicz und v. Turno aus Obieszerze, die Kaufleute Dobrin und Meyer aus Berlin, Meuter aus Aachen, Heine aus Stettin und v. Kopf aus Bremen.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Dabrowski nebst Frau aus Winogora, die Rittergutsbesitzer Frauen v. Boninska aus Komornit, v. Swinarska aus Dembe und Strzale aus Wogrowicz, Geistlicher Kreisbischof aus Ologonko, die Pföbste Szynulski aus Duznit, Kantorski aus Wofronos und Winowicz aus Starogrod.

SCHWARZER ADLER. Brenner-Verwalter Wolter aus Birg, Bürger Konopinski aus Wrobel, Deconom v. Brzeski aus Bendlewo und Gutsbesitzer v. Chranowski aus Komorowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Partikuliers v. Bohnstedt und Heinsius aus Berlin, die Gouvernanten Fräulein de Vir aus Paris und Fräulein Keller aus Bieganowo, Frau Gutsbesitzer v. Strzblewska aus Dierzyno, Gutsbesitzer Bellert aus Ellerbed, Fabrikbesitzer Herbst und Kaufmann Galenberg aus Renscheid.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frauen Gräfin Mieliska aus Chociszewice, v. Jaraczewska aus Jaraczewo, v. Swinarska aus Golaszka und v. Radonska aus Ruzino, die Gutsbesitzer v. Strzblewska aus Dierzyno, v. Rakti aus Ruzino und v. Bojanowski aus Strzlotowice, Gutsbesitzer Sohn v. Radonski aus Krzeslic und Kaufmann Sandberger aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Schendel aus Radom, Scheller aus Maniewo, Haus aus Kolata, v. Reizenstein aus Radowicz, Heide-roth aus Plawce und Krause aus Berlin, Brenner-Verwalter Barczowski aus Bierwojowo, Musiklehrer Wendt aus Garnitau, Landwirth Vilaski aus Breslau, Rechnungsführer Krehahn aus Sklentia und Kaufmann Wilke aus Köstlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirtschafts-Inspektor Weiland aus Sedzin, die Kaufleute David aus Essen und Türl und jun. aus Wrechen.

EICHENBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Belz aus Dolsig, Fränkel aus Schneidemühl und Jeremias aus Polajewo, Lehrer Gutwirth nebst Frau aus Mieloslaw und die Handelsleute Rosenthal sen. und jun. aus Kalamb.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli c. werden nachbenannte Bücher das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.
Anton Schwabowski, Sawade 109 6 Pf. — 1/2
Joseph Görski, Schroda 55 6 — —
Joseph Michlicki, Halldorfstr. 16 5 = 15 =
2) Semmel à 1 Sgr.
Joseph Michlicki, Halldorfstr. 16 18 Pf.
Henriette Merkel, Gerberstr. 38 18 —
Semi Rosenberger, Wronkerstr. 18 18 —

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Nachwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. Juli 1863.

Königlicher Polizei-Präsident

v. Bärensprung.

Polizeiliches.

Am 6. Juli c. im Marktgebäude auf dem Capitelplatz aus der Seitentasche des Kleides einer Dame gestohlen: ein weißes ungezeichnetes Schnupftuch, worin ca. 4 Tblr. pr. Grt., ferner einer Dame in derselben Weise und auf demselben Plaze ein Eintheilerstüd; dann aus Wilhelmstraße Nr. 10 eine Schultasche von braunem gepressten Leder, welche als Schultasche an der Kadettbäre hing.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurs über das Vermögen des Restaurateurs Carl Schiffe zu Grag werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 26. Juli d. J. schriftlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Verfinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 7. August 1863

Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtssitz im Gumpert'schen Hause vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Hoffmann zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwälte Able-

mann, Gromadzinski, Klemme und Kübler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 21. Juni 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der Bau einer Winter-Turnhalle beim hiesigen Schullehrer-Seminar, veranschlagt auf 1548 Tblr. 6 Sgr. 3 Pf., soll an den Mindestfordernden in Entreprie verdingen werden. Zu diesem Zwecke wird ein Licitationstermin auf den 8. Juli Nachmittags 4 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Bauverwalters anberaumt. Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Kontrats-Bedingungen können vor dem Termine täglich in den Stunden von 12 bis 3 Uhr daselbst eingesehen werden.

Posen, den 30. Juni 1863.
Schinkel, Bauverwalt.

Eine unweit der Eisenbahn am schiffbaren Fluße belegene Wassermühle mit zwei Mahl- und einem Hirsegange, wo auch ein Delschlag angebracht werden kann; die nie Mangel an Wasser hat und die Wirtschaftsgelände im guten baulichen Zustande sind, zu welcher 200 Morgen Acker, incl. Wiesen, gehören und nur eine jährliche Rente von 18 Tblr. zahlt, soll mit lebenden und toten Inventarium sofort, mit einem Anlege von 3-4000 Tblr. verkauft werden. Hierauf Reflektirende haben sich an Unterzeichneten in frankirten Briefen zu wenden, von welchem Auskunft erteilt wird.

Wroblewo bei Wronke.
Lody, Rechnungsführer.

Für das Großherzogthum Posen habe ich den Kleinverkauf meines

La Plata-Kaffee's

dem Kaufmann Herrn Isidor Busch zu Posen übergeben.

H. Falk in Berlin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich diesen in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Kaffee allen Haushaltungen nicht nur seines vorzüglichen Geschmacks und angenehmen Aromas wegen, sondern auch wegen seiner außerordentlichen Billigkeit, da er auch gekaut und gemahlen nur 7 Sgr. pro Pfund kostet.

Isidor Busch.

Niederlagen befinden sich bei Herrn H. Knaster, Halldorfstr. 3, H. Galszewski, Wasserstr. Nr. 25, H. Michaelis, kleine Gerberstr. Nr. 11.

Weitere Niederlagen werden hier sowohl, wie in allen Städten des Großherzogthums errichtet.

Patronisirt durch Privilegien an kaiserl., königl. und fürstlichen Höfen!

Aus Frühlingskräutern vom Jahre 1863.
Dr. Borchardt's arom. Kräuter-Seife.

Die Dr. Borchardt'sche f. l. a. priv. Kräuterseife ist ein vortreffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten; sie ist unbedenklich das Beste, was in diesem Fach geliefert werden kann, sowohl gegen die so lästigen Sommerprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen u., als auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, gleichmäßigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen; sie eignet sich gleichfalls mit großer Eripflichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfamen, wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die privilegierten

Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel.

Bestimmt, sich zur rationellen Haarkultur in ihren Wirkungen sich gegenseitig zu ergänzen: dient das

Chinarinden-Oel zur Konservierung und zur Verschönerung der Haare überhaupt, so ist die

Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht erstere die Elastizität und Farbe des Haares, so schließt letztere vor dessen frühzeitigem Erbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthuende Substanz mittheilt und die Haarwurzeln auf die kräftigste Weise nährt.

Die sämtlichen oigen, durch ihre hervorragenden Eigenschaften rühmlichst bewährten Spezialitäten sind unter Garantie der Echtheit für Posen zu den Originalpreisen vorrätig bei

J. Menzel, Wilhelmstraße, neben der Post,

so wie auch in Birbaum: J. M. Strich, Bromberg; C. F. Beileites, Chodziez; C. Breite, Frankfurt; Aug. Cleemann, Gnesen; J. B. Lange, Grag; Rud. Mützel, Znowraclaw; H. Senator, Kempen; Gottschalk, Fränkel, Kosten; B. Landsberg, Krotoschin; A. E. Stock, Lissa; J. L. Hausen, Lobjens; L. P. Eikisch, Rafel; L. A. Kallmann, Rentomysl; C. J. Dampmann, Ostrowo; L. H. Cohn, Pinn; Abrah. Lewin, Pleschen; Th. Musielewicz, Rawicz; J. P. Ollendorf, Samter; W. Krüger, Schmiegel; Wolf Cohn, Schmiegel; J. Eichstädt, Schroda; Fischel Baum, Schubin; C. L. Albrecht, Trzemeszno; Wolf Lachmann, Wittowo; R. A. Langiewicz, Wollstein; Herm. Jacoby, Wogrowicz; J. E. Ziemer, Wreschen; Const. Winzewski und in Wronke bei L. Krüger.

Königl. Preuss. Lotterie

Loose 1. Kl. 128. Tott. 1/1, 1/2 und 1/4, auch 1/6 oder 1/12 Anteile werden wie bekannt immer am billigsten verhandelt von

A. Cortellieri in Stettin.

Lotterieloose, ganze, halbe, viertel Anteile, 1/1, 1/2, 1/4, 1/6, 1/12, 1/24, 1/48 bekanntlich am billigsten bei A. Mathes & Co., Berlin, Leipzigerstr. 87.

Laden nebst Wohnung in Breslauerstr. 9 zum 1. Oktober c. zu vermieten.

In meinem Hause Schloßstraße ist ein

Philipp Weitz jun.

Kleine Gerberstraße Nr. 8 ist eine Wohnung in der Belle-Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör von Michaeli ab zu vermieten.

Graben 28 ist eine Wohnung, best. aus 2 oder 3 Stuben, Küche und Zubehör von Michaeli ab zu vermieten.

Große Ritterstraße 14 sind Wohnungen zu vermieten.

Chinesisches Haarfarbe-mittel,
à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr., entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht.

Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammenge wachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von Nothe & Co. in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Posen bei Herrn Herrm.

Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmstraße.

Ein gut erhaltener Kutschwagen, ein- und zweispännig eingerichtet, steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf Gr. Gerberstraße Nr. 48 b. bei Lundberg.

Meine Sprechstunden sind tägl. v. 9-11 u. v. 3-5 Uhr, für arme Augenfranke tägl. von 2-3, Behandlung unentgeltlich.

Dr. J. Wurm, alten Markt 41, 1 Tr. (Bogislav'sche Apotheke).

Bergstr. 8 ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Auf einer der angenehmen Straßen wird zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, Küche und Zubehör, geucht. Inhaber solcher mögen sich melden Wasserstraße Nr. 14 Parterre.

Ein im Umdruck geübter solider Steindruck

kann sogleich bei mir eintreten.

C. W. Bellach in Bromberg.

Weihnachtsferien finden Beschäftigung bei Frau Wiese, Halldorfstr. 5, neben der Kirche.

Fabrikanten-Stelle. Als solcher findet ein gut empfohlener Mann eine dauernde Anstellung. Gehalt 400 Thlr., freie Wohnung, Holz, Licht u. c. Bewerber wollen sich mit ihren Zeugnisse einfinden. **Wilhelm Böde** in Berlin, Joachimstr. 17.

Ein unverheiratheter **Defonon** kann so gleich in Funktion treten zur Wirthschaftsführung auf einem Landgute 1 Meile von Posen. Nähere Auskunft giebt der Restaurateur **Schulze** in Posen, Breslauerstr. 33.

Siehe: erschien im Verlage des **Bibliographischen Instituts** in Hildburghausen:

Dr. A. E. Brehm's Illustrirtes Thierleben.

Eine allgemeine Kunde des Thierreichs, mit Abbildungen nach dem Leben, von **H. Kretschmer** u. **T. Zimmermann**. Im Umfang von 2 Bänden gr. Octav, jeder zu ungefähr 40 Bogen mit nahe an 600 Illustrationen. — Monatlich erscheinen 2 Lieferungen. — Der Preis ist in Subscription 1/4 Thlr. für die Lieferung von 3-4 Bogen, mit je einer grösseren Composition und vielen Thierportraits, dem Text eingedruckt. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Neuntes Lehrer-Musikfest,

gefeiert zu **Kawicz**,
den 20., 21. und 22. Juli.

Am 20. früh: Begrüßung der fremden Lehrer und Sangesbrüder auf dem Bahnhofe. — Nachmittags Generalprobe. Abends Konzert.

Am 21. früh: Orgelfonzert. Nachmittags Kirchenkonzert, dann Festmahl.

Am 22. früh: Konferenz. Nachmittags Liedertafel im Schießhause. Alle Sänger haben freies Logis.

Kawicz, den 6. Juli 1863.

Der Vorstand

des Lehrer-Musikvereins der Provinz Posen.

Den am 4. Juli nach langem Leiden erfolgten Tod unseres guten Vaters und Großvaters, des Kantors und Lehrers hieselbst, **Wilhelm Schlange**, zeigen allen Verwandten und Freunden tief betrübt an.
Adunz, den 5. Juli 1863.
Die Hinterbliebenen.

Sommertheater.

Dienstag: Zur Nachfeier des Provinzial-Turnerfestes, zu Anfang: Die beiden Gel-

Ein gewandter Kommiss, der zugleich der Buchführung mächtig ist, kann sofort eintreten.

G. H. Michaelis, Breitenstr. 9.

Zwei ordentliche Wirthschaftsbeamte finden sofort auf dem Dom. **Gowarzewo** bei **Schwerfenz** eine Stelle.

Ein Mädchen, das außer dem Hause Wäsche ausbessern geht, findet noch eine Stelle bei der **Wwe. Krause**, St. Martin 74, 2. Stof.

Lamberts Garten.

Dienstag um 7 Uhr Konzert.
Mittwoch um 1/6 Uhr: großes Konzert.
Freischütz. Div. Sinf. O. d. v. **Beethoven**.
Konzert f. Violine v. **Beriot**, vorgetr. v. **Hrn. Oberle**. Finale Don Juan. Bunte a. d. Zeit, ar. Potp. v. **Madec**. Entrée 2 1/2 Sgr., Fam. 5 Sgr. Von 8 Uhr 1 Sgr. **Madec**.

Bahnhof-Garten.

Das zu Mittwoch den 8. d. M. amoncierte Feuerwerk und Konzert findet nicht statt. Da ich schon längst gekommen, in Posen im Gebiete der Pyrotechnik etwas Großartiges aufzuführen und mir im Bahnhofsgarten die Räumlichkeiten zu beengt sind, so habe ich beschlossen, Sonntag den 12. d. Mts. ein großes Doppel- oder Wettkampf-Feuerwerk, von **Herrn Tauber** und mir angefertigt, im **Victoria-Park** aufzuführen.
A. Leichnitz, königl. Feuerwerker zu Thorn.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 7. Juli 1863.		
Fonds.	Br.	Gd. bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—
3 1/2 %	—	97 1/2
4 % neue	—	97 1/2
Rentenbriefe	98	—
Provinzial-Bankaktien	—	96 1/2
5% Prov.-Obligat.	—	102
5% Kreis-Obligat.	—	102
5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102
4% Kreis-Obligat.	98 1/2	—
4% Stadt-Oblig. u. Em.	—	—
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld.	—	—
4 % Staats-Anleihe	—	—
4 1/2 % Kreis-Anleihe	—	—
4 1/2 % St.-Anl. exl. 50n52	—	—
5 % Staats-Anleihe	—	—
3 1/2 % Prämien-Anleihe	—	—
Schlesische 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—
Westpreuss. 3 1/2 %	—	—
Polnische 4 %	—	91 1/2
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—
Prior. Alt. Lit. E.	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—
Polnische Banknoten	—	92
Äuß. d. Banknoten große Ap.	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—
5% Hypothekbank-Certifikate	—	—
Wetter: schön.		
Noggen flau, p. Juli 41 1/2 Br., 1/2 Gd., Juli-Aug. 41 1/2 Br., 1/2 Gd., Aug.-Sept. 42 1/2 Br., 1/2 Gd., Sept.-Okt. 43 Br., 42 1/2 Gd., Okt.-Nov. 42 1/2 Br., 1/2 Gd., Nov.-Dezbr. 42 1/2 Br., 1/2 Gd.		
Spiritus mit Fah. niedriger, p. Juli 15 25 1/2 Br., u. Gd., Aug. 15 1/2 Br., 15 Gd., Sept. 15 1/2 Br., 15 Gd., Okt. 15 1/2 Br., 15 Gd., Nov. 15 1/2 Br., 15 Gd., Dez. 15 1/2 Br., 15 Gd.		

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 7. Juli 1863.
Noggen, Stimmung matt.
lofo 48 1/2.
Juli 48.
Herbst 48 1/2.
Spiritus, Stimmung matter.
lofo 16 1/2 Br.
Juli 16 1/2.
Herbst 16 1/2.
Rüböl, Stimmung flau.
lofo 14 1/2 Br.
Juli 14 1/2.
Herbst 14 1/2.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien angenehm, Fonds behauptet.
Staats-Schuldscheine 90.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97 1/2.
Polnische Banknoten flau.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 6. Juli. Vm. 8 Uhr — Fuß 10 Boll
7. — — — — — 9

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Juli. Wind: NW. Barometer: 28 1/2. Thermometer: früh 10° +. Witterung: schön.
Weizen lofo 62 a 74 Mt. nach Qual., weiß, bunt, poln. 72 1/2 Mt. ab Bahn bez.
Noggen lofo kleinigt. 80 82 1/2. 49 Mt. ab Bahn u. ab Stabn bz., 80 81 1/2. 48 1/2 ab Stabn bz., schwimm. poln. 48 ab Bahn bz., p. Juli 48 1/2 a 48 1/2 bz., Juli-Aug. 48 a 47 1/2 a 48 bz. u. G., 48 1/2 Br., Aug.-Sept. 48 1/2 bz., Br. u. Gd., Sept. 48 1/2 bz., Sept.-Okt. 49 a 48 1/2 a 49 bz. u. Br., 49 1/2 Gd., Okt.-Nov. 48 1/2 a 48 1/2 a 48 1/2 bz., Br. u. Gd., Okt. 49 bz., Nov.-Dez. 48 1/2 a 48 1/2 Mt. bz.
Gerste große 34 a 41 Mt., kleine 35 ab Bahn bez.
Hafer lofo 25 a 27 Mt. nach Qualität, p. Juli 26 Br., Juli-Aug. 25 1/2 Br., Sept.-Okt. 25 1/2 Br., 25 Gd., Okt.-Nov. 25 Br., Nov.-Dez. 25 Br.
Erbsen, Kochwaare 46 a 54 Mt.
Rüböl lofo 15 Br., Juli 14 1/2 Br., Juli-Aug. 13 1/2 Br., Aug.-Sept. 13 1/2 Br., Sept.-Okt. 13 1/2 a 13 1/2 bz., Okt.-Nov. 13 1/2 a 13 1/2 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 13 1/2 Br., 13 1/2 Gd.
Spiritus lofo 16 Mt., lofo ohne Fah. 16 1/2 a 16 1/2 bz., mit Fah. Juli 15 1/2 a 15 1/2 bz. u. Br., 15 1/2 Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16 a 16 1/2 bz. u. Br., 16 Gd., Sept.-Okt. 16 1/2 a 16 1/2 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 16 a 15 1/2 a 15 1/2 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 15 1/2 a 15 1/2 Mt. bz., April-Mai 16 1/2 a 16 1/2 bz.
Weizenmehl 0. 5 a 4 1/2, 0. u. 1. 4 1/2 a 4 1/2 Mt., Weizenmehl 0. 4 a 3 1/2, 0. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Mt. (B. u. S. S.).
Stettin, 6. Juli. Wetter: klar.
Weizen lofo p. 85 1/2. gelber 68 1/2-70 bz., Anmehl 70 1/2 bz., 83 1/2. gelber Juli-Aug. 70 1/2, 70 bz. (in einem Falle 69 1/2 bz.). 70 Br. u.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Juli 1863.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2 bz
Staats-Anl. 1859	5	106 1/2 bz
do. 50, 52 conv.	4 1/2	98 1/2 bz
do. 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2 bz
do. 1856	4 1/2	101 1/2 bz
do. 1853	4 1/2	98 1/2 bz
Präm. St. Anl. 1855	3 1/2	129 1/2 bz [98 1/2 bz]
Staats-Schuld.	3 1/2	90 1/2 G
Kur-u-Reum Schuld.	3 1/2	90 G
Oder-Deichb.-Obl.	4 1/2	100 1/2 bz
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	103 1/2 G
do. do.	3 1/2	90 1/2 G
Berl. Börsen-Obl.	5	104 G
Kur-u-Reum	3 1/2	91 1/2 bz
Märkische	4 1/2	101 1/2 bz
Ostpreussische	3 1/2	88 G
do. do.	4 1/2	97 1/2 bz
Pommersche	3 1/2	91 1/2 bz
do. neue	4 1/2	101 1/2 bz
Posenische	4 1/2	103 1/2 G
do. do.	3 1/2	97 1/2 G
do. neue	4 1/2	97 1/2 G
Schlesische	3 1/2	95 1/2 G
do. B. garant.	3 1/2	—
Westpreussische	3 1/2	86 1/2 bz
do. do.	4 1/2	96 1/2 bz
do. neue	4 1/2	96 1/2 bz
Kur-u-Reum-Märk.	4 1/2	99 1/2 bz
Pommersche	4 1/2	99 1/2 G
Posenische	4 1/2	97 1/2 bz
Preussische	4 1/2	98 1/2 bz
Rhein-Westf.	4 1/2	99 1/2 bz
Sächsisch.	4 1/2	99 1/2 bz
Schlesische	4 1/2	99 1/2 bz

Hatte sich bereits im gestrigen Privatverkehr eine feste Stimmung Geltung verschafft, so war das an der heutigen Börse in noch verstärkter Abgabe that dem Umfang des Verkehrs Abbruch.

Breslau, 6. Juli. Sehr günstige Stimmung bei besonders lebhaftem Begehr nach schweren Eisenbahn-Aktien, welche höher bezahlt worden sind, während sich öfr. Papiere unverändert behaupteten.
Schlusskurse. Diskonto - Komm. - Anth. —. Deutr. Kredit - Bank - Aktien 86 bz. Deutr. Loofe 1860 89 1/2 Gd. Schlesische Bankverein 101 1/2 Gd. Breslau-Schweidnig-Freiburger Aktien 135 1/2 Gd. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101 Gd. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Rheine-Wiegner 95 1/2 Br. Oberschl. Lit. A. u. C. 159 1/2 Br. dito Lit. B. 143 1/2 Gd. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Gd. Oblig. 101 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85 1/2 Br. Rheinische —. Oppeln-Zarnowitzer 65 1/2 Br. Kofel-Oberberger 65 1/2 Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 6. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Fest und beliebt.
5% Metalliques 76, 60. 4 1/2 % Metalliques 68, 75. 1854er Loofe 96, 00. Bankaktien 79 1/2, 00. Nordbahn 166, 80. National-Anlehen 81, 80. Kredit - Aktien 191, 30. St. Eisen. Aktien-Cert. 200, 00. London 110, 75. Hamburg 82, 90. Paris 43, 90. Böhmische Westbahn 161, 75. Kreditloofe 133, 00. 1860er Loofe 99, 55. Lombardische Eisenbahn 253, 00.
Frankfurt a. M., Montag 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Deutscherische Effekten fest und besser bezahlt. Böhmische Westbahn 72 1/2. Finnland. Anleihe 89 1/2.
Schlusskurse. Staats-Prämien-Anleihe 129. Preussische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Verbach 140 1/2. Berliner Wechsel 105 1/2. Hamburger Wechsel 88 1/2. London. Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 105 1/2. Darmstädter Bankakt 232 1/2. Darmstädter Zettelbank 254 1/2. Meiningen Kreditakt. 97 1/2. Kurumb. Kreditbank 104. 3% Spanier 51. 1% Spanier 43 1/2. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild —. Kurcheff